

Hypothekensperrgesetz und Wohnungsbau

Von Architekt Hans Manisch

Der Reichswirtschaftsrat hat das Hypothekensperrgesetz abgelehnt. In der Begründung hierfür heißt es, daß die Hypothekenfrage aus dem Zusammenhang der Auswirkungen der allgemeinen Geldentwertung nicht herausgegriffen werden könne, und daß man der Rolle des Hypothekengläubiger auf anderem Wege beheben müsse.

Man hat also scheinbar die ganze Frage nur unter dem Gesichtspunkte der Schädigung der Hypothekengläubiger betrachtet. Der öffentlichen Meinung wird diese Stellungnahme des Reichswirtschaftsrates ohne weiteres verständlich sein, hat sie sich doch ganz allmählich mit der Entwicklung des Mittelstandes abgefunden, der mittelbar oder unmittelbar wohl der größte Gläubiger aller Hypotheken ist. Das Ungeheuerliche dieser Entwicklung und die große wirtschaftliche Gefahr dieser Erscheinung kommt dem öffentlichen Gewissen augenscheinlich nicht mehr zum Bewußtsein. Es ist geradezu aufrüttend, zu sehen, mit welcher Gleichgültigkeit man über diese Zustände hinweg zur Tagesordnung übergeht, vielleicht vornehmlich deshalb, weil man glaubt, hier doch nicht helfen zu können.

Trotz aller Schwierigkeiten auf diesem Gebiet mehren sich in letzter Zeit die Stimmen, die zu einer Lösung der Hypothekenfrage mahnen. Besonders beachtlich ist hierbei die Gründung des "Gutachtenausschusses", der aus hervorragenden Rechtsgelehrten und Männern der juristischen Praxis zusammengesetzt ist. Dieser Ausschuss bemüht sich, der öffentlichen Meinung klarzumachen, daß ein Unterschied besteht zwischen den Rechtsansprüchen, die gegen einen in Vermögensverfall geratenen Schuldner zu erheben sind und den Ansprüchen, die sich an einen in glänzender Vermögenslage befindlichen Schuldner richten.

Reich, Länder und Gemeinden sind in solvent gewordene Schuldner und jeder Gläubiger hat sich mit dieser Tatsache innerlich wohl längst abgefunden, so hart es in manchen Fällen auch sein mag. Was in diesem Zusammenhang die Zeichnungen der Kriegsanleihe betrifft, so darf doch nicht vergessen werden, daß diese Zeichnungen zwar erfolgt sind im Vertrauen auf die Kraft und Stärke des Vaterlandes, daß aber dabei die Möglichkeit eines nicht glücklichen Ausgangs doch wenigstens im Hintergrund stand. Hinsichtlich der Schulden des Reiches, der Länder und der Gemeinden liegen die Verhältnisse, auch gefährlich, klar. Dem Gefühl für Anstand und gute Sitte muß es aber als Hohn erscheinen, wenn der starken Aufwertung der ländlichen, industriellen und städtischen Grundstücke die Vermögensentwicklung der Gläubiger dieser Grundstücke gegenübersteht. Der erwähnte Fall, daß der Verkauf eines Altturmes von dem Erlös von einem halb Milliarde Mark eine in Gold gegebene Hypothek von 375 000 Mark in Papiermark juristisch handeln konnte, genügt zur Beleuchtung dieser Missstände.

Was ist denn die Folge dieser Missstände? Große Teile des Volkes, die bisher durchaus besitzfeindlich waren, werden jetzt feindselig. Weitere große Teile des Volkes werden an dem Tage besitzfeindlich sein, an dem die Spekulation aufhört, durch die sie sich jetzt über Wasser halten. Es hätte doch die Lage verfeinern, wenn man nicht zugeben wollte, daß die Entwicklung des Mittelstandes und die damit verbundene Verbitterung und Besitzfeindlichkeit der wesentliche Kern aller der mehr oder weniger umfangreichen Bewegungen ist, die in neuerster Zeit in staatsfeindlichem Sinne auftreten.

Die Auflösung über die erwähnte Besitzfeindlichkeit der Rechtsanwälte muß erfolgen, damit der Boden geschaffen wird für eine praktische Lösung der Hypothekenfrage. Diese Gedanken zum Gemeingut aller zu machen, wird nicht leicht sein, es wird Zeit erfordern, aber das im Deutschen wurzelnde Rechtsgefühl wird sich schließlich als aufnahmefähig für diese Gedanken erweisen. Dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, in dem die Hypothekenfrage aus dem Zusammenhang der Auswirkungen der allgemeinen Geldentwertung herausgenommen werden kann. Der erste Schritt muß also dann das Hypothekensperrgesetz sein. Bei der praktischen Durchführung werden sich Grenzfälle ergeben, die Schwierigkeiten machen werden; die Auslösung ist relativ leicht, während sie sich nicht zu vermeiden scheint; besondere Überlegungen wird es später erfordern, den Zeitpunkt festzulegen, bis zu dem man eine Aufwertung eingehen lassen könnte; auch Härten werden sich nicht umgehen lassen, aber alle Schwierigkeiten zusammengezogen werden den Erfolg wert sein.

Die größte Wirkung sehe ich voraus für das Auflösen der Wohnungsbaufälligkeit. — Ueber die Notwendigkeit der Wohnungsbewilligung weiteres zu sagen, erübrigts sich. Nur der Gedanke möge hier erwähnt werden, daß es für den Staat und für eine freundliche Einstellung gegenüber der Gesellschaft von ausschlaggebender Bedeutung ist, wenn jedem Staatsbürgert, der nur irgendwie dazu in der Lage ist, Gelegenheit gegeben wird, im kräftigen Alter ein Eigenheim zu erwerben und es im Laufe seiner Arbeitsfähigkeit in seinem schuldenfreien Besitz zu belingen.

Mit der Auflösung der Hypotheken wird man diesen den Charakter des Sparstodes wiederherstellen, und was die Wohnungsbauabgabe nie wird erreichen können, hier wird es geschaffen werden, große Geldmittel werden zusammenfließen aus vielen kleinen Quellen. Der Spartrieb an sich ist keineswegs erloschen, nur kann er sich im kleinen augenscheinlich nicht betätigen. Jeder drängt nach der Erfassung von Sachwerten; durch die Hypothekenregelung würde das Grund-

sätz wieder zum Sachwert werden, der vielen kleinen Sparen zusammengefaßt erreichbar sein würde. Dr. Zihler hat auf der letzten Reichstagssitzung klar dargelegt, daß der Wohnungsbau im früheren Zeiten in der Hauptstadt nicht durch Unternehmenskapital finanziert worden ist, sondern durch Sparkapital, das durch Hypotheken dem Wohnungsbau als vorweggenommener Realcredit zufloß. Die Schwierigkeit schien darin zu liegen, den Wohnungsbau wieder als Sachwert erscheinen zu lassen, der den Anreis und die genügende Sicherheit für die Bevölkerung des Spares bietet. Hier ist der Weg, und ich glaube, der einzige Weg, der zu diesem Ziele führt. Alle Maßnahmen, die zur Besserung der Wohnungslage ergriffen werden, sei es in der Richtung des MieterSchutzes oder des VermieterSchutzes, sei es das Wohnungsbauabgabegesetz, sei es, was es will; alle diese Dinge sind doch mehr oder weniger papierne Maßnahmen, die aus der Hilflosigkeit der Zeit entspringen.

Die Hypothek, gegeben auf den Bau als Sachwert, muß als der einzige befriedigende Weg zu der Bauspendelbeschaffung angesehen werden. Es ist einleuchtend, daß nach etwaigem Eintreten eines Hypothekensperrgesetzes nicht auch folglich die Hypothekenregelung in glatten Bahnen laufen wird. Viele Momente müssen hierzu in gebührender Weise zusammenwirken. U. a. wird die Stabilisierung der Mark unweigerlich eine wesentliche Rolle spielen, doch auch sie muß früher oder später kommen. Die vorbereitenden Schritte zur Hypothekenregelung müssen aber schon jetzt getan werden, und ich bin der Ansicht, daß sie viel leichter in der Zeit der Schwankungen tun lassen, als später nach Eintreten fester Verhältnisse.

Die Hamburger Internationale gegründet

Hamburg, 24. Mai. (Eig. Tel.) Der Kongress der Internationale hat am Mittwoch nachmittag seinen ersten wichtigen Beschuß gefaßt. Er hat in Form eines neuen Organisationsstatus gleichzeitig auch die neue Internationale gegründet. Die einstimmige Annahme des Status erweckte stürmische Begeisterung. In dem Statut wird als Grundzog festgestellt, daß alle der neuen Internationale angegeschlossenen Parteien die Befreiung der kapitalistischen Produktionsweise und ihre Erziehung durch den Sozialismus als Ziel und im Klassenkampf das Mittel der Emancipation der Arbeiterklassen sehen. Alle angeschlossenen Parteien unterwerfen sich in allen internationalen Fragen dem Beschuß des Exekutivkomitees.

Die Stimmenverteilung im Bauspendelausschuss der neuen Internationale wurde vorläufig wie folgt festgestellt: England und Deutschland erhalten je 30 Stimmen, Frankreich 16, Belgien, Österreich und Italien je 12, Niederland, Schweden und Dänemark je 12, Amerika und Polen je 10; von der Slowakei erhalten Tschechien 9, Ungarn 8 und die Deutschen 7 Stimmen, Holland 6, Norwegen, Rumänien und Georgien je 3, Armenien und Lettland je 2, Bulgarien, Jugoslawien, Türkei, Litauen, Estland und Danzig je 1 Stimme.

Über die Statute der neuen Internationale, die den Namen Sozialistische Arbeiter-Internationale (S. A. I.) tragen, referierte Adler (Wien). Die Beschlüsse der S. A. I. sollen in allen internationalen Fragen für alle Teile bindend sein. Über Verhandlungen mit den Kommunisten wegen der Bildung einer Einheitsfront erklärte Adler, diese seien solange wenig aussichtsreich, als die Kommunisten innerhalb des Proletariats die Diktatur einer kleinen Minorität über die große Masse aufzurichten bestrebt seien.

Die Statuten wurden unter lebhaftem Beifall ohne weitere Zusprache einstimmig angenommen.

*
Der Internationale Sozialist Kongress, dessen ruhiger Verlauf durch die Hamburger Kommunisten — die sich von auswärts zu diesem Zweck sogar Hilfe geholt hatten — eine Rettung gebracht haben, wird auch weiterhin sich in Ordnung vollziehen. Die Kommunisten veranstalten täglich Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel, die regelmäßig mit Umzügen nach dem Gewerkschaftshaus enden, in dem der Kongress tagt. Hier steht eine Mauer von sozialistisch-gewerkschaftlich organisierten Arbeitern das Haus gegen fremde Einbrecher. Um aber auch gegen Übergriffe zu sein, sind alle Türen seit verschlossen, und erst auf Umwegen gelangt man in den Verhandlungssaal. Die Kommunisten, die die Erfolgslosigkeit ihrer Bemühungen jetzt endlich eingesehen haben, erklären nunmehr, dem Kongress keine weiteren Schwierigkeiten machen zu wollen.

Abschluß des „Deutschen Tages“

Hamburg, 24. Mai. Zu einem kostbaren Anlaß der Arbeitsaufzüge gehörte sich die Schulgruppenabgeordneten des deutschen Vereins für das Deutsche im Auslande, die in dem großen Saale des Conventgartens die Schuljugend aus allen deutschen Städten und viele Tausende von ausländischen Schulvertretern vereinigte. Der Vorsitzende und Organisator der Jugendhilfe, Jugenddirektor Treut (Bramberg), führte in seiner Begrüßungsansprache aus, die Sieges des Volksgedankens jenseits von Konfession und Partei sei das Ziel der Bewegung, die auf die Erziehung der Jugend zur Volksgemeinschaft sowie auf die Ausbringung von Unterrichtsgeldern gerichtet sei. 13½ Millionen Mark seien im vergangenen Jahre und das Dreijahre davon in den ersten Monaten dieses Jahres aufgebracht worden. In über 1000 Schulgruppen seien an 600 000 Schülern und Schülerinnen zusammengefaßt. Nach zum Teil erfüllteren Berichten auslandsdeutscher Lehrer und Lehrerinnen und nach dem Gelübde zu weiteren Kraftanstrengungen, das der Leiter der Schulgruppenbewegung ablegte, sond der Deutsche Tag seinen Abschluß.

Am Nachmittag zogen trotz strömenden Regens die Teilnehmer des Deutschen Tages nach Friederichsruh zum Grabe Bismarcks, wo Kränze niedergelegt wurden.

Kommunistische Politik in Sachsen

Der Führer d. s. sächsischen Kommunisten Paul Böttcher hat in einer Broschüre über „die Bildung der linkssozialdemokratischen Regierung in Sachsen“ die Anhänger und Abhänger seiner Partei mit geradezu brutaler Offenheit enthüllt. Man erfährt daraus, daß es den Kommunisten bei ihrer Unterstützung des Kabinetts Zeigner nicht darum zu tun ist — was viele Sozialdemokraten bisher glaubten —, eine „proletarische Einheitsfront“ zu bilden, sondern vielmehr darum, die Sozialdemokratie zu spalten und aufzuteilen. Böttcher schreibt unter anderem:

„Was bisher noch kein Offizier, kein, keine Neurekommision, kein Berliner Abkommen und keine Pauper Konferenz gestanden brauchten, das ist in Sachsen zum erstenmal gelungen: die Aufteilung der inneren Front der USPD. Diese Tatsache wurde zum Ausgangspunkt aller weiteren Erfolge des KPD. Von innen her anstrengten zerstören, ohne einheitliche und starke Führung, bot der „Kolos“ USPD einen traumigen Anblick jämmerlicher Hilflosigkeit.“

Die Kommunistische Partei gab sich keinen Illusionen hin. Sie wußte, daß das Ziel nur zu erreichen war bei genügendem Wassendruck, Anstreben des Betriebsstreiktreffens, Spaltung der USPD und Überwindung der reformistischen Strömungen innerhalb des ADGB. Die Spaltung der USPD wird in diesen Kämpfen unvermeidlich. Schon die Bildung der linkssozialdemokratischen Regierung hat die Parteidiskussion bis zur äußersten angepeinigt.“

Gegen die Berliner Opposition in der Kommunistischen Partei, der die sächsische Taktik verfehlt, scheint, wendet sich Böttcher mit folgender Bemerkung:

„Im Gegensatz zur Berliner Opposition, die mit der Unterstellung der sozialdemokratischen Regierung den Kampf um die Arbeitereigenschaft in Sachsen als „abgedeckten“ ansieht, führt die sächsische Partei diesen Kampf jetzt auf einer höheren Stufe, mit größeren Mitteln und unter erfolgreicherer Voraussetzung weiter.“

Triumphierend verkündet Böttcher den Sieg der KPD über die USPD in Sachsen:

„Die KPD hat der Sozialdemokratie in Sachsen die Richtung des Kampfes aufgezwungen. Nicht mit leerem Geschrei, sondern durch eine wohlüberlegte, auf Realitäten gebaute und alle Möglichkeiten ausschließende aktive Politik. Die linken sozialdemokratischen Führer können ihre Existenz nur um den Preis erhalten, daß sie in der vorgezeichneten Richtung marschieren.“

Wie lange wird die sächsische Sozialdemokratie angesichts dieser Offenbarungen die Illusion der proletarischen Einheitsfront, auf der das Kabinett Zeigner aufgebaut ist, noch aufrecht erhalten können?

Das Fehrenbach-Urtell und das Ritter-Telegramm

Das furchtbare Fehlurteil des Münchener „Vollgerichts“ gegen Fehrenbach und seinen Gefährten darf nicht in Vergessenheit geraten, bis es revidiert ist. Um die öffentliche Aufmerksamkeit wach zu halten, hat der Republikanische Richterbund den Kammergerichtsrat Freymuth beauftragt, das Urteil nachzuprüfen. Das Urteil der linken sozialdemokratischen Führer könnte sich bestätigen, daß sie von dem Reichsgericht gefallen werden, vor das die Soche von Rechts wegen gehörte — ist an der Schrift allgemein politisch interessant, daß hier das oft erwähnte „Ritter-Telegramm“ zum ersten Male im Vorwort abgedruckt wird. Dieses Telegramm des berühmten Gefährten beim Baillan Freib. Ritter von Grünfeld, wegen dessen Liebergabe an einen Schweizer Journalisten Fehrenbach zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, lautet:

„Der Vorstand billigt ein schärfes Vorgehen Österreichs gegen Serben. Der Karabinerhauptmann hofft, daß dieses Mal Österreich standhalten wird. Er fragt sich, wann es denn sollte Krieg führen können, wenn es nicht einmal entschlossen wäre, mit den Waffen eine ausländische Bewegung zurückzudrängen, die die Ermordung des Erzherzogs herbeigeführt hat und die in Rückicht auf die gegenwärtige Lage Österreichs dessen Fortbestand gefährdet. In seinen Erklärungen enthält sie die Furcht der römischen Kirche vor dem Pan-Slawismus.“

Gezeichnet Ritter.
Es steht fest, daß Eisner dieses Telegramm vom Juli 1914 in verschiedenen Volksversammlungen verlesen habe, bevor Fehrenbach es dem Schweizer mitteilte. Trotzdem hat das Vollgericht angenommen, daß die Gehemmtheit des Telegramms einer andern Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reichs noch im Jahre 1919 erforderlich war, und die Veröffentlichung als Vortreffliches erklärt. Dr. Friedrich Thimme, den das Vollgericht als einzigen Sachverständigen vernommen hatte und dessen Aussage gegen den Angeklagten ins Gewicht sei, erklärt jetzt im Vorwort zu Freymuths Schrift:

„Unnötig muß auch der letzte Zweifel schweden, daß die aus der Veröffentlichung des Ritter-Telegramms abgeleitete Verurteilung Fehrenbachs wegen vollenbarten Landesverrats ein schweres und unerträgliches Fehlurteil darstellt, das irgendwie und sei es auch nur auf dem Wege der Begnadigung Fehrenbachs, wieder gutzumachen ist.“

In der Broschüre ist nur von Fehrenbach die Rede. Die anderen beiden Verurteilten, der Journalist Emil Böhl und der ehemalige österreichische Advokat Gargos, sind zwar weniger bekannt als Fehrenbach, aber ihre Verurteilung ist nicht minder ungerecht als die seine. Bei einer Revision des Fehrenbach-Urtells sollte man auch sie nicht vergessen.

156 Deutsche aus Pommern ausgewiesen

Berlin, 24. Mai. (Eig. Tel.) Die polnische Regierung hat, wie bereits gemeldet, läßlich beschlossen, als Vergeltung für die aus Preußen ausgewiesenen 78 polnischen Staatsangehörigen im Mai ebenso viele deutsche Staatsangehörige aus

Pommern auszuweisen. Der polnische Thoresdorff weiß heute bestens, daß er auf Anordnung des Ministerpräsidenten Skorff für einen Polen, also einen Deutschen, aus Polen ausgewiesen habe. Es ist anzunehmen, daß General Skorff durch die weitere Verabsiedlung unmittelbar vor dem Sejm-Beschluß über sein Kabinett die Nationalisten zu einer milderen Entscheidung bewogen wollte.

Im übrigen hat Skorff die Kabinettstrafe dadurch zu befechten versucht, daß er den Sejm-Beschluß geben hat, auf die Tagesordnung die nächsten Sejmssitzung ein provisorisches Budget zu stellen und darüber abstimmen zu lassen. Nach dem Ausfall dieser Abstimmung werde er sein weiteres Verhalten richten. In Sejmstreffen wird das Ergebnis Skorffs dahin gedeutet, daß er nunmehr keine heftigste Offensive gegen den Sejm und die preußische Adaktion aufgegeben hat.

Die Reform der österreichischen Bundesbahnen

Von unserem Wiener Mitarbeiter

Gr. Wien, im Mai.

Der große Reformplan der österreichischen Regierung bezüglich der Bundesbahnen ist soeben dem Nationalrat unterbreitet worden. Bundeskanzler Seipel hatte in einer Salzburger Rede den Reformplan als einen „klugen Plan“ bezeichnet. In der Tat, er hat nicht zuviel gesagt. Der Staat überträgt nämlich seine gesamten Eisenbahnen einschließlich der österreichischen Trajektanlagen und Dampfschiffahrt auf dem Bodensee, samt allen Nebenbetrieben, auf einen selbständigen Wirtschaftsförderer, der unter der Firma „Österreichische Bundesbahnen“ eine juristische Person bildet und als Kaufmann beim Wiener Handelsgericht protokolliert werden soll. Die Unternehmung „Österreichische Bundesbahnen“ hat das gesamte Vermögen der Bundesbahnen mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten treuhändig zu verwalten. Die Geburden der „Österreichischen Bundesbahnen“ ist bei Wahrung und Sicherung der allgemeinen Interessen nach Kaufmannischen Grundsätzen zu führen und so einzurichten, daß die Ausgaben in den Einnahmen ihre Deckung finden. Die „Österreichischen Bundesbahnen“ erhalten als Grundkapital vom Staat den Betrag von 200 Milliarden, der aus den vorhandenen Raffenbeständen zu entnehmen ist. Bis auf weiteres wird das Defizit der Bundesbahnen vom Stunde gebildet, der dem Unternehmen einen im Finanzgesetz des Bundes alljährlich festzuhaltenden Bundesgeschwanz zahlt.

Organen der Unternehmung sind ein Vorstand und eine Verwaltungskommission. Der Vorstand vertreibt die Unternehmung gesetzlich und außergerichtlich. Die Bestimmungen des Handelseinführungsbuches sind auf den Vorstand angemäßt Anwendung. Die Mitglieder des Vorstands haften der Unternehmung für die Auflösung der Gesellschaft eines ordentlichen Kaufmanns. Gegen parlamentarische Beeinflussung des Vorstands soll die Bestimmung stehen, daß als Vorstand nicht bestellt werden darf, wer Mitglied des Nationalrates, Bundesrates oder eines Landtages oder Mitglied der Bundesregierung oder einer Landesregierung ist oder in den letzten sechs Monaten war. Die Überwachung der Geschäftsführung bei gleichzeitiger Wahrung allgemeiner Interessen liegt der Verwaltungskommission ob. Sie besteht aus 12 Mitgliedern, die von der Bundesregierung auf drei Jahre ernannt werden. Neun Stellen sind mit Fachleuten des Verkehrswesens, der Wissenschaft und leitenden Persönlichkeiten des praktischen Wirtschaftslebens zu besetzen. Die übrigen drei Mitglieder sind aus den Leitungen der Organisationen des Personals zu bestellen. Mitglieder des Nationalrates, des Bundesstaates oder eines Landtages, der Bundesregierung oder einer Landesregierung können nicht gleichzeitig Mitglieder der Verwaltungskommission sein. Der Präsident der Verwaltungskommission wird aus deren Mitte von der Bundesregierung ernannt, zwei Vizepräsidenten werden gewählt. Die Vorstandsmitglieder werden vom Präsidenten der Verwaltungskommission durch Dienstvertrag bestellt. Die Dienstverträge bedürfen der Bestätigung der Bundesregierung. Die Mitglieder des Vorstands können vom Präsidenten der Verwaltungskommission mit Zustimmung der Bundesregierung abberufen werden. Die Überprüfung muß erfolgen, wenn die Bundesregierung es verlangt.

Zugleich der Bundesbahnen gestellten, die mit ihrer Übernahme durch das neue Unternehmen auslösen Staatsbeamte zu sein, bleiben die derzeitigen Vorschriften über das Dienstverhältnis vorläufig bis 30. Juni 1924 in Geltung. Bis dahin ist unter Mitwirkung der Personalvertretung eine den Bedürfnissen der Kaufmannischen Betriebsführung anzupassende Neuregelung vorzunehmen. Das Beamten-Abbaugesetz bleibt auch bezüglich der Bundesbahnen in Kraft, und die Bundesregierung wird ermächtigt, den auf die „Österreichischen Bundesbahnen“ entfallenden Teil der gesetzlich festgesetzten Gesamtzahl der Abzubauenden zu bestimmen.

Eine sehr wichtige Frage ist die Tariffrage. Die Unternehmung „Österreichische Bundesbahnen“ hat die im Zeitpunkt des Inkrafttretens der Neuorganisation bestehenden besonderen und allgemeinen Tarife zu übernehmen. Grundsätzlich sind die allgemeinen Tarifbestimmungen, Änderungen der Tarifgrundlagen für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Gepäck, Rendierung der vollwirtschaftlich bedeutsamen Ausnahmetarife sind an die vorherige Genehmigung der Bundesregierung gebunden. Die Bundesbahnen unterliegen dem staatlichen Hoheits- und Aufsichtsrecht. Ein von der Regierung erlassenes Statut wird die näheren Bestimmungen über die Errichtung der Unternehmung „Österreichische Bundesbahnen“ enthalten.

Die östliche Zentrumspartei hält am 27. Mai in Berlin einen Parteitag für Bekanntmachungen ab. Es umfaßt die Bezirke Chemnitz, Leipzig, Plauen und Zwönitz.

Tagesbericht

50 Jahre Stenographieunterricht an den sächsischen höheren Schulen

Zur wenigen Zeit werden an dieses Jubiläum gebacht haben, das wir in diesen Tagen begegnen konnten, und noch geringer wird die Zahl dieser sein, die wissen, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, als die Stenographie als Lehrgangsendstand erläutert wurde. Verschiedene wohlwollende Eingaben des Rgl. Stenogr. Instituts zu Dresden hatten die Regierung einfach überbrückt gelassen. Da griff der Sächsische Stenographenbund die Sache auf. Als aber auf seine Petition vom Jahre 1887 gleichfalls keine Antwort erfolgte, reichte der als Jurist hochangesehene Landgerichtsrat Dr. Hagen aus als Mitglied des die Geschichte des Bundes führenden Stenographenverein von 1846, der jetzt noch in Leipzig blüht, 1889 eine neue Eingabe ein: Er forderte bereits, daß der Stenographieunterricht an den höheren Schulen Pflichtlich werden müsse, und daß die Schüler solcher Schulen gezwungen werden sollten, ihre erworbenen stenographischen Fertigkeiten bei der Erledigung aller schriftlichen Arbeiten anzuwenden; so selbst an die Vollschulen war gebacht; wenn hierfür vorherhanden ins einzelne gehende Vorschläge nicht gemacht wurden, so gezielt das nur aus Gründen rein äußerlicher Art. Wiederum glaubte das Ministerium, in die uns heutzutage unverkennbarer Kürztheit, die Eingabe übersehen zu dürfen. Am 24. März 1872 lag seine Petition der zweiten Kammer zur Beratung vor. Der Referent glaubte in seiner Sachverständigen über sie schnell hinweggesessen zu können, da reichte sie ein Mann, dessen Name den besten Rang bei den sächsischen Stenographen hatte und haben wird: Der sowohl als Advokat wie auch als Sonder- und Dresdner Stadtverordneter gleich hochangesehene Professor Dr. Wacker wies so überzeugend die hohe Bedeutung der Kurzfürsprach nach, daß die zweite Kammer fast einstimmig, die erste Kammer einstimmig und debattetlos die Einführung der Kurzfürsprach als Wahlstich in Sachsen höheren Schulen empfahl. Nun fügte sich auch das Ministerium. Am 7. Mai 1873 erschien die Verordnung, die dem Beschuß der Kammer Rechnung trägt.

50 Jahre sind seitdem verflossen, für die Stenographie Jahre immer steigenden Erfolge. In die Kontore des Geschäftsmannes drang sie ein, wie in die Schreibstuben der Gemeindeverwaltungen und des Staates, bis schließlich am 28. Juli 1922 das Gesamtministerium die Verordnung erließ, sämtliche mäßige bei der Anstellung aller Staatsbeamten, auch der höheren (s. B. der Juristen), der Nachweis stenographischer Fertigkeit voraussetzt.

Dieser Aufstieg der Stenographie konnte auch von der Schule nicht unberücksichtigt bleiben. Schon 1908 forderte man alleitig bei der Beratung des Gesetzes für die Oberrealschulen im Landtag, der Kurzfürsprachunterricht soll Pflichtlich werden. Dieser Forderung kam man 1918 für die Lehrerbildinare nach. Hier wird also schon seit Jahren Stenographie als Pflichtstoch gelehrt. Es ist ja nicht allein die Bedeutung der Stenographie für das moderne Leben, die diese Fortschreibung nicht wird verfließen lassen, sondern auch ihr Bildungswert. Sie gibt — um nur einiges zu erwähnen — Gelegenheit, im Unterricht die Kenntnis vom Bau und den Bildungsgegenständen unserer Mutter Sprache zu vertiefen und den Werdegang der Schrift und der Kürztheit im besonderen zu verfolgen.

Aus diesen Gründen sollte man ihm — wie das die Stenographielehre schon seit langem fordert — einen breiteren Raum im Lehrplan einzuräumen. In allen höheren Schulen führt man vom 4. Schuljahr an einen höheren Stenographieunterricht der Stenographie mit zwei Wochenstunden ein, damit jeder Schüler solche Fertigkeiten erlangt, wie sie das praktische Leben fordert. An diesen höheren Stenographieunterricht schließt sich wöchentlich an, der den Schülern der höheren Klasse offen steht, damit noch höhere und höchste Fertigkeit erzielt werde. Dr. Schneider

* Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt. Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Millionenspende des Königs von Schweden. Der König von Schweden hat aus seinem defontierten Dispositionssonds 10 000 Kronen (rund 180 Mill. Mark) der Stockholmer Volksgemeinde als Beitrag zu der von den schwedischen Kirchengemeinden gesammelten Sammlung zur Eindeutung der Kirchen, sog. "ein und kultureller Not in Deutschland" für die elf gärtlichen Dörfer unter der Volksgemeinde.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Auf einem Band unter dem Worte der Markburg steht in Bruchstück: "Deutsches Reich". Oben im Stamm steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchstück.

Die 5000-Mark-Münze erschien. Die Briefmarke zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist

blau, in dritter Form in Kupferdruck auf weißem Mosaikpapier in Höhe zu 50 Silber hergestellt.

Die Tagung der Kleingärtner

Zur dritten Kleingartenverbandstagung, die in der Pfingstwoche in Erfurt stattfand, hatten sich etwa 150 Vertreter aus allen Teilen des Reiches, namentlich auch aus den Grenzgebieten zusammengefunden.

Auf dem Begrüßungsabend hielt Geheimrat Sielefeld (Lübeck) den Vorsitzende des Reichskleingarterverbandes einen ausführlichen Vortrag über Gegenwartssagen auf dem Gebiete des Kleingartenwesens. In gemeinderndlicher Weise beleuchtete er die Wünsche der Kleingärtner hinsichtlich der Land- und Kreisbehörden, behandelte die Frage der Zwangsabgabe und der Pachtpreise und ihrer Regelung nach Bodenverhältnissen und wies die Kleingärtner auf die Notwendigkeit hin, sich stoff zu organisieren.

Im Anschluß an die von Steinbach und Schreyermeister (Berlin) erarbeiteten Geschäfts- und Kostenberichte kritisierte man scharf die Tätigkeit des Reichsverbandes während der letzten vergangenen zwei Jahre. Man bemängelte das Fehlen der Initiative. An zahlreichen wichtigen Kleingartenfragen der neuern Zeit (Regelung der Pachtpreise und Bandelschafstellung) sei der Verband zum Schaden seiner Mitglieder nichts vorübergegangen. Auch das Verbandsorgan entsprach nicht den Wünschen der Kleingärtner. Gegenüber diesen Beschwerden wies der Vorsitzende auf die schwierige Lage hin, die dadurch entstanden ist, daß der Reichsverband von den Gesamtorganisationen nicht die nötigen Geldmittel erhält.

Es folgten ausführliche Vorträge über Pachtpreise, Zwangsabgaben und Pachtverträge. Berichterstatter waren Ministerialrat Dr. Rauhenberg (Berlin), Reinhold (Berlin) und Behmann (Bremen). Die monatelang Anregungen, die diese Vorträge brachten, lösten eine mehrstündige Aussprache aus, deren Ergebnis die Wahl einer Kommission war, die diese Fragen eingehend durchzutragen soll.

In einer öffentlichen Kleingärtnerkundgebung sprach Schuldirektor Fröhliche (Leipzig) über „Jugendpflege im Kleingarten“. Der Redner schlägt in begeisterten Worten die Lebensarbeiten des um die Volkswohlfahrt hochherdenden Leipziger Dr. Schreyer und seines Nachfolgers, des Schuldirektors Dr. Haubold. Die Leipziger Anlage wurde vorbildlich für das Kleingartenwesen. Der Vortrag schloß mit Ratschlägen, wie man die Kleingartenanlagen nach dem bewährten Leipziger Muster ausbaue und für die Jugendpflege nutzbar mache.

Rektor Förster (Frankfurt a. M.) forderte in einem späteren Vortrage die Errichtung von Kleingartennätern als beschließende Instanz und die Schaffung von Kleingartensiedlungen zu deren Beratung, sowie die Errichtung eines Kreiskleingartenamtes als die Spizienbehörde. Im Anschluß daran gab Geheimrat Dr. Pauli im Auftrage des Wohlfahrtsministeriums bekannt, daß das Ministerium künftig für befürwortende Voraussetzung auf dem Gebiete des Kleingartenwesens eine größere Anzahl Medaillen verleihen wird.

Der bisherige Vorsitzende des Reichsverbandes, Schreyermeister Sielefeld (Lübeck), der wegen seines hohen Alters eine Wiederwahl ablehnte, wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt. Sein Nachfolger als Vorsitzender wurde Rektor Förster (Frankfurt a. M.), dessen Stellvertreter Schreyermeister und Reinhold (Berlin). Als Schatzmeister wurden gewählt Kamrowski (Berlin) und Tiep (Leipzig).

Von der Tagung der Zoologen

Die Jahresversammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft nahm am 23. Mai ihren Fortgang. Die hochinteressanten Ausführungen der einzelnen Referenten sind ein bereites Zeugnis dafür, wie die deutsche Wissenschaft auch unter den ungünstigsten Bedingungen ihre Arbeit erfolgreich fortführt. Unter den zahlreichen speziellen Vorträgen seien nur einige herausgegriffen.

Professor Erhard wies in seinem Referat über den Farbensinn des Vogels und die Lehre von den Schmuckfarben besonders darauf hin, daß man bei der Beurteilung des Farbensinns außerordentlich vorsichtig sein müsse, da der Bau

der Retina bei Tagvögeln Differenzierungen aufweist, aus denen man schlüpfen kann, daß gewisse Strahlen (z. B. blau) nicht wahrgenommen werden können. Eine Tatsache, die man im Hinblick auf die sogenannte Segellehre und die sich daran anschließenden Probleme wohl beachten muß.

Prof. Becker konnte seine Untersuchungen über die Sinnesempfindlichkeit für extreme Ultraviolett bei Daphnien durch eine sehr geistreiche angewandte Versuchsmethode treffend demonstrieren.

Über den außerordentlich feinen Geschmackssinn der Schnecke wußte bereits Professor Schaeffer in trefflichen Ausführungen. Seine Versuche zeigen, daß Schneckenwellen die Anwesenheit von Raupen mit Sicherheit wahrnehmen und zum Suchen angeregt werden, selbst wenn leichte eine Stelle nur ganz vorübergehend berührte.

Doch die Bedeutung polarisationsmikroskopischer Untersuchungen in der Zoologie bis heute nicht genügend gewürdigt worden ist, vermöchte Professor Schmidt durch seine Ausführungen und die daran anschließenden Demonstrationen überzeugend darzulegen. Das Polarisationsmikroskop, das besonders in der Mineralogie zu außerordentlich bedeutenden Ergebnissen geführt hat, besitzt Ausbaumöglichkeiten auf allen zoologischen Fachgebieten, so wohl der Systematik als auch der Anatomie, Paläontologie, Embryologie usw.

Die sehr ergötzlichen Untersuchungen Prof. Balzers über Bonelli und Prof. Hämmermann über Pristina zeigen, wie jahrelange unermüdliche Forscherarbeit oft zu recht wichtigen Ergebnissen für die Spezialforschung führen.

Wiener Sänger in Dresden

Der Deutsche Volksgesangverein Wien, der sich zurzeit auf einer großen Singertour durch Deutschland befindet, wurde in Dresden am Mittwoch feierlich empfangen. Am Mittag fand im Rathaus feierlicher Empfang statt, bei dem u. a. Ministerpräsident Dr. Seigner und Oberbürgermeister Dr. Blücher die Wiener Sänger herzlich willkommen hießen.

Während des Festmales, das die Stadt Dresden den Gästen im großen Stadtsaal bot, ergriff auch Ministerpräsident Dr. Seigner das Wort zu einer Ansprache. Durch die Demütigungen und die schwere Not sei keine Genugtuung Deutschlands möglich und somit ganz Europa nicht zur Ruhe. Wie ständen noch vor Jahren Opfer? Es steht aber, daß Österreich bereits über den Berg ist. Auch Deutschland hofft, daß die schweren Weben des äußersten Webersandes unserer Wirtschaft bald überwunden sein werden. Auch ihm sprachen noch der Konsul Cissel von der österreichischen Kolonie in Dresden sowie der erste Vorsitzende der Wiener Sänger, Hofrat Kohlisch.

Am Abend gaben die Sänger ihr erstes großes Konzert im Gewerbehaus unter Leitung ihres ersten Chormeisters Liebster. Der fünfköpfige Chor des Werks war bedeutend; zahllose Herzenfeuer konnten nur durch mehrere Zugaben endlich ihren Abschluß finden.

Mord und Selbstmord

In dem Dorfe Mittelgrundau fand ein Drama seinen lachhaften Abschluß, das seit längerer Zeit alle Einwohner in Spannung hielt. Zwischen den beiden Lehrern Gries und Uhl bestanden Differenzen, die sich in der letzten Zeit stark zugespitzt hatten. Es scheint sich um Familiengegenseitigkeiten gehandelt zu haben. Am Sonnabend vor Pfingsten erschien der Ältere der beiden Lehrer in der Klasse seines Kollegen Uhl und schickte das Schulfieber weg. Zwischen beiden kam es dann zu einem erregten Wortwechsel, in dessen Verlauf Gries einen Revolver zog und auf Uhl zwei Schüsse abgab, die diesen in die Brust und in den Unterleib trafen. Uhl wurde ins Krankenhaus eingeliefert und starb kurz darauf. Nach der Tot hat sich Lehrer Gries durch einen Schuß selbst getötet.

Raubmord an einem Liebespaar. Aus Dessau wird uns berichtet: Am 23. Mai wurde in der Nähe des Pulverhäuschens bei Ziebigk ein junges Liebespaar tot aufgefunden. Die gerichtsamtliche

Untersuchung ergab, daß es sich um Raubmord handelt. Der ermordete Mann ist der 25jährige Gelehrte Maxhart aus Dessau, seine ebenfalls ermordete Braut, mit der er erst seit Ostern verlobt war, ist die 20jährige Kontoristin Behrendt aus Ziebigk. Das Liebespaar lebte nachts von einem Tanzvergnügen aus Groß-Rüdersdorf zurück und unterwegs mehrlings erschossen und beraubt worden. Der Verbrecher hat sich nach der Tat unstillisch

an dem Mädchen vergangen. Die Handtasche des Verbrechers sowie Uhr und Brosche des Ermordeten fehlen. Über den Täter fehlt bisher noch jede Spur.

Eine Mutter mit ihrem Kind freiwillig in den Tod. Bei Gräulingen in der Altmühl ward sich ein junges Mädchen mit ihrem Kind vor dem Verlorenzug. Beide wurden sofort getötet. Es handelt sich um die Tochter eines Landwirtes, die mit ihrer Familie in Zweifel geraten war.

Sport und Turnen

Sachsenpreis des ADAC.

Die Strecke des „Großen Sachsen-Preises“, der großen Juvelinsefahrt des ADAC, Bezirk Sachsen, die am 2./3. Juni ausgetragen wird, führt am 2. Juni von Chemnitz über Zwönitz nach Döbeln, weiter längs der böhmischen Grenze nach Zittau (455 Kilometer). Der zweite Tag ist den Schnellzeitwettbewerben zwischen Lüdenscheid und dem Odenwald vorbehalten.

Der Bau II Freistaat Sachsen des ADAC wendet sich an die Industrie und die Herrenvereinigung in den Reihen des Gesamtclubs und der Kartellvereinigungen.

Die Bestimmungen sind so gehalten, daß sie den Wert der Veranstaltung, die Fahrzeuge auf ihre Juvelinsefähigkeit und die Fahrer auf ihre Sport- und Fahrdisciplinen zu prüfen, unter allen Umständen vollaus erfüllen. Angestellt zur Fahrt sind nur kontinuierliche Kraftfahrzeuge, und zwar Fahrzeuge mit Hilfsmotoren, Kleinsträder, Kraftsträder mit und ohne Betriebsmotor, Leichtkraftwagen und zweit- und dreispurige Automobile jeder Steuer-P. S. mit zwei- und Vierzylindermotoren. Da die Sachsenfahrt in Form einer Ololeniensfahrt durchgeführt wird, werden die Fahrzeuge in folgenden Klassen zusammengefaßt: Kleinstraßefahrzeuge, Leichtwagenkolonne (mittleres Kraftsträder, Leichtwagenkolonne bis 500 Steuer-P. S.) und Kraftsträder und Wagenkolonne.

Der erste Rennmarschluß zeigte ein ausgezeichnetes Ergebnis: 65 Wagen- und 70 Motorradfahrer, insgesamt also 188 Teilnehmer, haben sich in die Wettbewerbe eingeschrieben. Das Rennen der Sachsenfahrt durchgeführt wird, werden die Fahrzeuge in folgenden Klassen zusammengefaßt: Kleinstraßefahrzeuge, Leichtwagenkolonne (mittleres Kraftsträder, Leichtwagenkolonne bis 500 Steuer-P. S.) und Kraftsträder und Wagenkolonne.

Zum Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweiz am 3. Juni in Basel hat die Schweiz folgende Eltern ausgedehnt: Tor: Büeler; Verteidiger: Fehrmann, Göttemann; Mittelfeld: Pollak, Schmidlin, Pöhlert; Spieler: Krause, Dreese, Rosch, Nöthig, Danner, Germann, Jakob, Baumgärtner.

Zur DFB-Fußballmeisterschaft, die am 27. Mai im Holsteiner Spielvereinigung Hilti und Union-Ostschweiz ausgetragen wird, gelten folgende Eintrittspreise: Schatz 2000,-, Eintritt 10 000,-, Tribüne 15 000,-.

Zum Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweiz am 3. Juni in Basel hat die Schweiz folgende Eltern ausgedehnt: Tor: Büeler; Verteidiger: Fehrmann, Göttemann; Mittelfeld: Pollak, Schmidlin, Pöhlert; Spieler: Krause, Dreese, Rosch, Nöthig, Danner, Germann, Jakob, Baumgärtner.

Die Fußballmannschaft des DFB-Bund lädt in dieser Woche nach Göteborg, um dort drei Rennen gegen die drei leitenden Göteborger Fußballmannschaften auszutragen. Als erster Gegner stellt sich der Pragener Göteborg-Ramattrena.

Ausländische Radrennen

Interessante Ergebnisse zeitigten die Pariser Radrennen. Das große Fliegerrennen auf der Pariser Rennbahn gewann Weltmeister Poulin vor Paulain und Richard. Der Holländer gewann den zweiten der drei Endsehdenläufe, Poulin einen. Den Endlauf der zweiten der Zwischenläufe fuhr Spears vor Spencer und Kaufmann nach Hause. Das Finale der dritten beendete Sergent vor Prender und Duclair siegreich. Die Steherrennen in mehreren Läufen ergaben im Gesamtklassement den Sieg Guignards vor Colombatto. Ein am Vorabend ausgetriebenes Stundentennen hatte Henri Fossier mit 72,3 Kilometer gegen Miquel 2½ Runden, 3. Variot, 4. Colombatto, 5. Sédis gewonnen. Auf der Pariser Rennbahn gewann erneut sich Graffin als der Schnellste. Er bediente in der Stunde 72,180 Kilometer vor Variot 1½ Runden und Colubel 2½ Runden. — Das Fliegerrennen gewann Legier.

Auf der Detlikonbahn im Zürich kamen am 21. Mai die großen Pfingstpreise für Flieger und Steher zum Ausklang. Den Fliegerr Preis gewann der in großer Form befindliche Italiener Cesare Martelli ganz knapp vor Kaufmann und Poulin. Der Steherpreis ergab den Sieg Paul Suter vor Graf und dem Deutschen Helmstetzen Miquel. — In Lausanne gewann Miquel (Paris) vor drei 20-Kilometer-Rennen zwei gegen Suter und den Italiener Valentini.

Mailons-Cassette

25. Mai.

1. R.: San Martin — Vals — Electra
2. R.: Bellegarde — Turenay — Hellum
3. R.: Rojeway — Danier — Grand Vélez
4. R.: Kanjer — St. Pieux — Old Vip
5. R.: Good Luck II — Chersalide — La Bouquette
6. R.: Aramis — Mazeppa II — Trinidad

Kehraus im Grunewald

Die Herrenmeisterschaft von Berlin gewann der Unger v. Kehring gegen Roche 7,5, 6,3, 9,7, Sandmann und Horras wurden Dritte. Auch in der Meisterschaft von Preußen blieb Kehring mit 6,2, 6,2, 6,4 über Sandmann Sieger. Das gemischte Doppel holte sich das deutsche Paar Frau Neppach und Kleinhardt mit 6,3, 6,1 gegen Fröhlein

als könnte er soviel Schrift von solcher Kraft gar nicht aushalten, beim Anblide der Schrift sogar eine heftige, tumultuarische Lust vernommen hätte, ein „Trottelmeister“, wie er mir ergänzt sagte.

Bei den nächsten Ver suchen gab Schermann eine derart intime Charakteristik Beethovens, wie sie nur dem Spezialforscher möglich ist...

Ein Schachturnier mit lebenden Figuren. Am Pfingstsonntag wurde in Compiegne eine Schachpartie, bei der die Figuren durch Menschen dargestellt wurden. André Masselot und Brot.

Der Graf — und die Baronin — der Marquise de Pompadour.

Nun, Fuß auf die Schachbrett, es ist ein Lohn.

Und es wurden die Könige und Königinen, Dienerschaft und Dienstboten selbst hielten.

Die Königin, die Künste Schülerin Rosenholz.

Räumlösungen, Werken, die ein Leben.

Der Graf — und die Baronin — der Marquise de Pompadour.

Und es wurden die Könige und Königinen, Dienerschaft und Dienstboten selbst hielten.

Die Königin, die Künste Schülerin Rosenholz.

Räumlösungen, Werken, die ein Leben.

Der Graf — und die Baronin — der Marquise de Pompadour.

Beethovens Handschrift

Über einen ganz außerordentlichen Besuch mit dem bekannten Wiener Graphologen Josef Schermann berichtet Mag. Hanek in der Volkszeitung:

Ich habe vor einiger Zeit den Wiener Graphologen Josef Schermann die Handschriften einiger sehr bedeutender Menschen vorgelegt. Ich wollte erfahren, was denn der Graphologus mysticus zu verkünden habe, wenn ihm schriftliche Menschen von gewöhnlichem Geiste und reicher Seele vorgelegt werden. Ich hatte ein außerordentliches Dokument vorbereitet: Beethovens Heiligensäthsche Testamente. Diese Klage und Anklage des Genius, diesen erschütternden Abschluß des erhabenen Menschen und Künstlers von einer Welt des Widerstands und der Bedenken. (Ich besaß den Beethovens-Kalender, der „Musit“ vom Jahre 1907 beigegeben war.) Und nun, um mich zu überzeugen, ob denn dem Graphologen auch Schriften alten Datums ein geeignetes Material seien können, zeigte ich Schermann das mehrfach zusammengeknotete Dokument, von dem nur einiges Streifen der Schrift sichtbar geblieben waren. „Ist das etwas für Sie?“ fragte ich Schermann, der ein Kompetenzlos angelaufen war, worauf er ein breitlächelndes Gesicht durch das Klemmefeld wehte!

„Soll, Eleganz und die Kunst, Kleider zu tragen. Die Dame“ schreibt: Man muß nicht modern gekleidet sein, will man den Anspruch auf Eleganz erfüllen — Eleganz setzt Stil voraus — das Bewußtsein der Kleidung, der Sicherheit des Gehmades, die Grazie, nicht nur die des Körpers — auch die des Geistes... Es gibt da Männer, die meinen, ihre Frauen seien elegant, wenn sie genügend Geld in den Händen haben, um sich die neuesten Modelle zu kaufen. Niemals kann eine Frau ohne Riveau elegant sein. Damit ist nicht die Behauptung aufgestellt, daß man zu den Besitzenden gehören muß, wenn man den Anspruch auf Eleganz erfüllen will. Die Art ist es, die über die Eleganz entscheidet, die Kunst, Sprache, Gedanke und Haltung mit dem Kleidern zu vereinigen... Modische Eleganz ist ein lächerliches Studium, aber niemals darf der Partner von diesem Studium etwas ahnen. Das Selbstverständliche ist das Wesentliche.

Soll, Eleganz und die Kunst, Kleider zu tragen.

Die Dame schreibt: Man muß nicht modern gekleidet sein, will man den Anspruch auf Eleganz erfüllen — Eleganz setzt Stil voraus — das Bewußtsein der Kleidung, der Sicherheit des Gehmades,

die Grazie, nicht nur die des Körpers — auch die des Geistes... Es gibt da Männer, die meinen,

ihre Frauen seien elegant, wenn sie genügend Geld in den Händen haben, um sich die neuesten Modelle zu kaufen. Niemals kann eine Frau ohne Riveau elegant sein. Damit ist nicht die Behauptung aufgestellt, daß man zu den Besitzenden gehören muß, wenn man den Anspruch auf Eleganz erfüllen will. Die Art ist es, die über die Eleganz entscheidet, die Kunst, Sprache, Gedanke und Haltung mit dem Kleidern zu vereinigen... Modische Eleganz ist ein lächerliches Studium, aber niemals darf der Partner von diesem Studium etwas ahnen. Das Selbstverständliche ist das Wesentliche.

Soll, Eleganz und die Kunst, Kleider zu tragen.

Die Dame schreibt: Man muß nicht modern gekleidet sein, will man den Anspruch auf Eleganz erfüllen — Eleganz setzt Stil voraus — das Bewußtsein der Kleidung, der Sicherheit des Gehmades,

die Grazie, nicht nur die des Körpers — auch die des Geistes... Es gibt da Männer, die meinen,

ihre Frauen seien elegant, wenn sie genügend Geld in den Händen haben, um sich die neuesten Modelle zu kaufen. Niemals kann eine Frau ohne Riveau elegant sein. Damit ist nicht die Behauptung aufgestellt, daß man zu den Besitzenden gehören muß, wenn man den Anspruch auf Eleganz erfüllen will. Die Art ist es, die über die Eleganz entscheidet, die Kunst, Sprache, Gedanke und Haltung mit dem Kleidern zu vereinigen... Modische Eleganz ist ein lächerliches Studium, aber niemals darf der Partner von diesem Studium etwas ahnen. Das Selbstverständliche ist das Wesentliche.

Soll, Eleganz und die Kunst, Kleider zu tragen.

Bücherschau

Das unbekannte Afrika

Leo Frobenius, ein Forscher, der mit eigenen Augen zu leben gewohnt ist, ein lebendiger Mensch, der Leben sucht und vom Leben seiner Zeit und seines Volkes aus lebendige Worte will in seinem Buch „Das unbekannte Afrika“ (Verlag C. H. Beck, München) aus der Klein- und Feinarbeit des 19. Jahrhunderts und aus 25jähriger methodischer Forschung die Summe ziehen, die Kulturwelt Afrikas, des ganzen Erdteiles, in einer großen Synthese einheitlich vor Augen stellen. Dem „Kreis Afrika“, der sich mit seinen Tiefen, Magie, Religionsschicht, Philosophie und Dichtung im blüherigen Hause einfaßt“ und „morgenländische Lethargie“ erzeugt, soll der „Riese Afrika mit seinen plumpen Obedem“ gegenübergestellt werden, der unserer Jugend Natur, unsterbliche Kunst, Einsamkeit, uns allen Ambitionsträger und Kraft wiedergeben kann.

Afrika zerfällt nun in drei Kreise, einen äußeren, in dem Wüste und Stein herrschen („Sahara“), einen einschlägigen aus Steppe und Savanne („Lega“) und einen im Westen eingeschlossenen, der von Urwald bedeckt ist („Golos“). „Wo der Steinlande allzu häufig und entscheidend durch die dünne Erdschicht herauftaucht“, findet Frobenius die Sägerkultur der Afrikane mit ihrem Sonnenbienst, ihren Grabbergen und Freizeichnungen. Die Legi stellt den Streifen dar, auf dem die Erde entzündend, austreibend, brennend ist; hier wächst die „stellurische“ Kultur mit ihrem Pfahlhaus, Alterbau, Männerrecht und dem Glauben an die Wiederkehr der Seelen, pflanzenhaft aus dem Boden auf; die „ethnische“ Kultur mit Wohngrube, Viehzucht, Frauenrecht und Gottesglauben gräßt sich in den Boden ein; in der Kunst der Sonnenarbeit und in der Erboderzung überlebt die Jungsteinzeit. In der Golos, wo der Urwald aus übermächtiger Fruchtbarkeit heraus „die Erde verhüllt, verpanzert, umzäunt“ macht bis zum „Erüberkriegerwerden“, haben sich neben verdrängten Riten verschiedener Herkunft nachlebende der ethnischen Sechtheit des 1. vorchristlichen Jahrhunderts, also der Metallzeit des vorgeschichtlichen Europa, erhalten; bei den Vorfahren von Ise und ihren Epigonen in Veneti gibt es große festgehaltene Städte, bedeutende Städte, eine kultivierende Götter- und Priesterwelt und eine Plastik, die das immer erneuerungsbedürftige Holz lebendig erhalten hat.

So sehen wir ganz einfach, in wenig Gliedern überschaubar, den ganzen Erdteil vor uns liegen; auf dreierei Boden drei Kulturen, in denen die Kulturtwicklung der Menschheit bis zum Beginn der geschichtlichen Geschichts- und die ganze vielseitige Weltfertigkunde tipisch erscheint. Das ist eine Systematisierungslösung ersten Ranges, soll lebennder Bezugshinweis an unserer Zeit und Zone, wie Spenglers „Untergang des Klassischen“. Frobenius erobert die afrikanische Welt, die Kulturgeschichte, die Völkerkunde für die deutsche allgemeine Bildung und Hochbildung, wie Spengler die Kulturgeschichte der gesamten Erde.

Wie sehen wir ganz einfach, in wenig Gliedern überschaubar, den ganzen Erdteil vor uns liegen; auf dreierei Boden drei Kulturen, in denen die Kulturtwicklung der Menschheit bis zum Beginn der geschichtlichen Geschichts- und die ganze vielseitige Weltfertigkunde tipisch erscheint. Das ist eine Systematisierungslösung ersten Ranges, soll lebennder Bezugshinweis an unserer Zeit und Zone, wie Spenglers „Untergang des Klassischen“. Frobenius erobert die afrikanische Welt, die Kulturgeschichte, die Völkerkunde für die deutsche allgemeine Bildung und Hochbildung, wie Spengler die Kulturgeschichte der gesamten Erde.

Der Wert der Lebensart von Frobenius liegt zuletzt in den Sammlungen afrikanischen Kulturologies, die er angelegt, mehr als in der Zusammenfassung, die er daraus gründet, der Wert seines neuen Buches mehr in den wunderbaren 190 Tafeln, die

eine einzigartige Auswahl afrikanischer Denkmäler bringen, als in dem Text, der sie allzu einsichtig auf ein Gedächtnisschema zwinge.

Prof. Hermann Schneider-Leipzig.

Erinnerungen der Malerin Louise Seidler. Sein eigenes Leben erzählen — das ist eine Goldpräise, die nur wenige bestehen. Gutes Schicksalstreichen oder falsche Geliebtheit, schwambiges. Bedeutungen der eigenen Schwäche oder schamlos-selbstglückliches Prunkstück mit Aufdringlichkeit sind Alippen, an denen Große gescheitert sind: man bente etwas an Rousseau oder Richard Wagner. Louise Seidler aber, die schlichte, wenig bekannte Malerin, hat die erforderliche Rechtswilligkeit der Seele. Sie hat viel zu erzählen, und sie kann erzählen. Goethe und Italien sind der Stoff, der sie zu schöner Plastic zu gestalten weiß. Goethe war sie, als sie in Jena als Tochter eines Universitätsstallmeisters geboren wurde: bis zu seinem Tode hat er dem „wohlgesitteten Frauenzimmer“, wie sie in den letzten Jahren einmal nennt, seine Huld bewahrt und auch Briefe mit ihr gewechselt. Nachdem sie die Schlacht von Jena und die Eroberung von 1813 leid- und freudvoll erlebt und irgendwann ihr Goethe-Album gemalt hat, schuf sie in seinem Auftrag ihre „Heiligen Stoffe“ und erhielt von Karl August ein Stipendium für München, wo sie bei den Schellingen verlebte, und dann ein weiteres für Italien. Und so zieht denn in zweitem Buch der Süden, in diesem Buch beschreibt, hat sie schon vor dem Kriege gemacht. Seitdem hat sie das Verhältnis der Europäer zueinander vermutlich auch in diesen neuen Ländern verschoben, im Abreisen aber wird sich dort nicht viel geändert haben, so daß ihre in flottem Blauernton gehaltene Beschreibung von Land und Leuten im wesentlichen noch für den heutigen Zustand gelten dürfte. Aber auch wenn manches darin überholt sein sollte, so verleiht das Buch durchaus seinen Wert ebensoviel, wie der früher erschienene „Indienbummel“ derselben Verfasserin, denn bei Ihnen dieser Art kommt es überhaupt weniger darauf an, was der Verfasser geschrieben hat, als wie er es aufgenommen und gefertigt hat. Den Erlebnissen Alice Schaeffers verleiht es einen eigenen Reiz, daß sie allein geschrieben hat. Auf einem Sultan auf Java machte dies einen kleinen Eindruck, daß er ihr unaufgefordert erlaubte, an einer intimen Hoffestlichkeit teilzunehmen, zu der sonst Europäern der Zutritt verboten ist. Auch an anderen Stellen verleiht ihr eine entzückende Frechheit zu Einblicken, die nur wenigen zugänglich sind. Seide bleibt ihre Beobachtungen meist an der Oberfläche. In die Seele der Völker, die sie betrachtet hat, ist sie wenig eingedrungen. Sie hat wohl „Buddhas Land“ gesehen, aber von dem buddhistischen Geist, der dort lebendig ist, hat sie kaum einen Hauch verpaßt, und auch der Kunst dieser Völker steht sie innerlich fremd gegenüber. Sie bewundert sie nicht, sie begreift sie nicht.

K. Sch.

Das Buddhas Land. Ein Bummel durch Hindukusch von Alice Schaeff. Ridotto-Verlag. Die Reise durch Birma, Java und Siam, die Alice Schaeff, die temperamentevolle Wienerin, in diesem Buch beschreibt, hat sie schon vor dem Kriege gemacht. Seitdem hat sie das Verhältnis der Europäer zueinander vermutlich auch in diesen neuen Ländern verschoben, im Abreisen aber wird sich dort nicht viel geändert haben, so daß ihre in flottem Blauernton gehaltene Beschreibung von Land und Leuten im wesentlichen noch für den heutigen Zustand gelten dürfte. Aber auch wenn manches darin überholt sein sollte, so verleiht das Buch durchaus seinen Wert ebensoviel, wie der früher erschienene „Indienbummel“ derselben Verfasserin, denn bei Ihnen dieser Art kommt es überhaupt weniger darauf an, was der Verfasser geschrieben hat, als wie er es aufgenommen und gefertigt hat. Den Erlebnissen Alice Schaeffers verleiht es einen eigenen Reiz, daß sie allein geschrieben hat. Auf einem Sultan auf Java machte dies einen kleinen Eindruck, daß er ihr unaufgefordert erlaubte, an einer intimen Hoffestlichkeit teilzunehmen, zu der sonst Europäern der Zutritt verboten ist. Auch an anderen Stellen verleiht ihr eine entzückende Frechheit zu Einblicken, die nur wenigen zugänglich sind. Seide bleibt ihre Beobachtungen meist an der Oberfläche. In die Seele der Völker, die sie betrachtet hat, ist sie wenig eingedrungen. Sie hat wohl „Buddhas Land“ gesehen, aber von dem buddhistischen Geist, der dort lebendig ist, hat sie kaum einen Hauch verpaßt, und auch der Kunst dieser Völker steht sie innerlich fremd gegenüber. Sie bewundert sie nicht, sie begreift sie nicht.

K. Sch.

Märchenbücher des Ridottoverlags. Rötkappchen und die Hexe. Ein deutsches Märchenbuch von Hans Seiden. Das Märchen vom Rötkappchen ist hier in erweiterter Form zu einem Marionettenspiel verarbeitet, das vorgespielt oder aufgeführt, mit seinen lustigen Verschen wie Knaben jedes Alters gleich erfreuen wird. Für die reifere Jugend — eine klare Anleitung zur Herstellung eines Marionettentheaters gegeben, die mit Hilfe von vorgeprägten Figuren auf einem beigelegenden Auschneidebogen erleichtert wird. Bunte Schnäbelbilder sollen nach vorschriftlichen Vorlagen selbst anfertigt werden, was auch den Erwachsenen Veranlassen bereitet wird. Die Vorführung des Marionettenspiels im selbsthergestellten Marionettentheater wird jung wie ein viel Freude machen. — Das Märchen vom Rittergärtner. Von Helen Fidelis Kutsch. Die bekannten Hälftehornbüchlein der Jugendstückstellerin Frieda Schanz sind um ein nettes Märchen vermehrt worden: das Märchen vom Jäger, das erzählt vom Lang des 999 Elsen, dem die List eines Raben das Herz wiederbringt. Ein reizendes kleines Büchlein mit mehreren Federzeichnungen, das sich der ansprechenden und doch preiswerten Ausstattung wegen vorzüglich als gelegentliches kleines Geschenk eignet.

H. E. K.

Lebensroman

44) Von Roda Roda

Graf und Gräfin Jästremki war kinderloser Witwer. Lehmann Junggeselle — seine Mutter fühlte sich berufen, so etwas wie repräsentative Weiblichkeit zu spielen. Sie „weilte die neue Sage ein“, während sie ein Gedicht aufsagte und dem Grafen Salz und Brot auf einem kleinen Teller überreichte. Der Graf ließ das Fest gutmütig über sich ergehen — und die Heger wunderten sich:

„Warum gerade Salz und warum Brot? Braten ist doch besser!“

Einmal hörte sie vom Pfarrer, es stehe „in der ungarnischen Zeitung“ etwas über den Grafen.

„Was es denn wäre?“ fragte sie.

„Nun,“ meinte der Pfarrer und trat von einem Fuß auf den andern — „im ganzen genommen ist es ein Job . . . eine Art Verherrlichung des hochgräflichen Edelfinns . . .“

„Hach!“ jauchzte Fräulein Lehmann, „der wollen wo nu aber fetter vorleben.“

Und es geschah. Die Beamten des Grafen wurden geladen mit ihren Frauen — Pfarrer und Kaplan — hinten stand angelehnt die Dienerschaft. Alle nichtsahnend. — Der Graf selbst hielt sich fern.

Die Zeitung schrieb: wie freigiebig Jästremki die Künste fördere, indem er eine arme, begabte Schülerin im Gesang ausübten lasse auf seine Kosten . . .

Nämlich Gärtners Tonja . . . Fräulein Lehmann gab in ein paar hübschen Wörtern der Erwartung Ausdruck: dies schöne Beispiel sollte auch „uns Niedrigstehende anfeuern, Jutes zu tun“.

Der Graf aber nahm Tonja sofort aus der Hauptstadt weg und reiste mit ihr ins Seebad.

Dort gefüllt etwas Werkwürdiges.

Man legte ihm das Fremdenbuch vor, damit er sich einzutrage.

Graf und Gräfin Jästremki wollte er nicht schreiben. Einem beliebigen bürgerlichen Namen? Es steht nicht.

Er meldete sich und Tonja als „Baron und Baronin Bechtolsheim“.

Das Hotel drängte ab, ohne daß jemand weiße Schalen nahm an Brot und Beden. Unter den Getreuen: Baron und Baronin Bechtolsheim.

Der Corpskommandant in Algier erhielt zahllose Glückwünsches, und ungefähr ganz Europa hörte den Verdacht: er, der Waller des Deutschen Ritterordens, hätte sich in schöner Gefangenheit eine Eskapade an der Nordsee gelehrt.

— Eines Tages kam Leutnant Lehmann auf die Piazza zu Vater und sagte:

„Leben Sie mir mal das Viehreißer!“

Er sagte es kurz zwischen den Jähnen.

Vater holte das Register — er hatte es mit unendlicher Geduld angelegt — Kammerleibdienst war seine ganze Liebe: da kreierten sich, dicht wie ein Haarsack, sauber ausgerichtet Strich bei Strich die Linten und Doppellinien — falligraphisch runde Aufschriften darüber.

Lehmann prägte, durchblätterte, knüpfte die schönen Bogen und sprach:

„Du zeigst mir den Milchausweis!“

„Milch, Herr Leutnant?“ rief Vater. „Das Brot ist doch auf der Weide.“

„So. Und wo bleibt die Milch?“

„Run . . . die Kinderhizzen werden ja sie und da wohl melden — für ihren Vater.“

„Sie allgemeinen saugen die Räuber die Milch.“

„Hören Sie!“ — Lehmann fleischte die gelben Jähne — „der ist doch keine Ordnung: der Vieh hat junge Jähne auf der Weide — woher hat da der Adler seinen Dinger?“

Lehmann hatte ja recht. Doch im ganzen Lande hielt man es nicht anders — und um es anders zu machen, hätte man müssen Stollungen,

Futterböden, Keller und Molkereien bauen Wippen, Waschinen und Weier einführen — doch vor allem: mußte man Abfall für Milch, Butter und Käse haben; dazu eine Eisenbahn.

Dies freie, weiße ungarnische Kind taugte nun einmal nur als Zugtier, dazu aber vorzüglich, denn es schafft fast so schnell wie das Pferd.

Richt einmal das wollte Lehmann wahrhaben:

„Der Osten — bei Zeutemangel und feinem Wegen, im Winter sechs vor einen Karren — ist doch keine Desonome.“

— Lehmann begann die Wirtschaft zu reformieren. Feldbestellung und Fruchtfolge.

Schmollend trug es mein Vater. Seine Gewalt war gefnebelt — da verlor er auch die Sicherheit und half alle Lust am Schaffen. Zimmer verwirrter, schwerer zog er sich vom Feld zurück — in seine Kammer — dahin wenigstens folgte ihm Lehmann nicht — und exbibiert, mit sich und den Menschen gefüllt, linierte er seine Tabellen.

Mutter, die immer schon den innernen Dienst im Hof versiehen hatte — im Stall, auf der Kammer, beim Dressen und Reiben — sie verarbeitete ihren Fleisch, vierfältig besorbet, Lehmannus Anordnungen durchzuführen, den Preußen nicht merken zu lassen, wie Vater verfragte . . . Denn was sollte aus uns allen werden, wenn . . . ?

„Sie, die uns alle unaufhörlich zwang, uns auf die Fußspitzen zu reden — die uns mit einer unstillbaren Bettfalte antrieb zu steter Arbeit — die keine Freude kannte, nur Streben und Enttäuschen — beharrlich, gereizt mahnte sie den Vater:“

„Was sperren du dich in die Kugel? Fühst auch über die Ruhswölfe?“

Vater wollte nicht hinaus. Ober konnte er nicht mehr! Er war stumpf geworden in einem preußischen Jahr, müde, trug . . .

„Und alt,“ bemerkte Lehmann eines Tages . . .

Das Wort war gefallen. Vater wurde es nicht mehr los.

Der vorliegende Band des neuen Brockhaus

Deutsche Intelligenz hat in diesen schweren Tagen einen neuen Sieg errungen. Der Seiten Untergang trocken, schreitet der vierjährige Brockhaus, das erste und einzige größere Friedenslexikon, unentwegt und sicher seinem vom ganzen deutschen Volke erwarteten Platz zu. Schön liegt die dritte Band des unentbehrlichen Beraters in alle Wissenschaften vor; es umfaßt die Sachthemen I bis K. Nur noch ein Band, dann ist der Schlussstein eingefügt in den bewundernswerten Bau, den dieses Wahrzeichen einer neuen Zeit darstellt. Darin waren die Seiten, als ein Brockhaus, der Gründer des Weltreichs, vor 120 Jahren sich entschloß, das Konversationslexikon zu schaffen, so wie es seinem hochgeehrten Geiste vorstand. Schwer war das Wagnis aber der Erfolg gelang. Sohn noch härter sind die Seiten, in denen die Nieme Brockhaus nach den Kriegen die Generalmajoren, Lloyd George, Mussolini, Voynowitsch, mit Lenin, dem Träger des Sozialismus, zusammen, und auch die Hauptstädte dieser politischen Weltmacher, London, Rom, Paris, Moskau, Petersburg, werden gerade in diesem Bande behandelt, der noch andere Millionenstädte, wie New York und Berlin, enthält. In enger Verbindung damit stehen die mit trefflichen Karten und Abbildungen ausgestatteten Länderatlas, unter denen vor allem auf die Antike des Russland aufmerksam gemacht sei. Text, Karten und Bilder geben in großen Zügen einen Begriff von der Seele des Landes. Dasselbe finden wir bei den ausführlichen Artikeln über Preußen und das neue Österreich. Die Sachthemen des Politik, die Parlamente, führt der dritte Band in einer dämmlichen Übersicht vor, aus der wir auch das Alter der Verfassungen von 84 Staaten erahnen. Die englische Verfassung, die Magna Charta, ist schon über 700 Jahre alt; die nächste im Alter, die der Vereinigten Staaten von Amerika, zählt erst 136 Jahre; nicht weniger als 40 Verfassungen sind als Folgen des Weltkrieges entstanden. In einer übersichtlichen graphischen Darstellung gelang uns der neue Brockhaus sogar das Werk des deutschen Reichs, in dem gelöst wird: Der deutsche Rückzug, den die Entente mit Unrecht als Erfolg ihrer Waffen in Anspruch nimmt, ist veranlaßt worden durch das Schließen einer einheitlichen Führung der Obersten Heeresleitung, die es nicht verstanden hat, die entgegengesetzten Tendenzen in der Führung der ersten und zweiten Armee auszugleichen. Ins Innere des Natur geleiten die Schlußworte Leben, Mensch, Mendelsche Regeln und vor allem die einnehmende Überzeugung „Relativitätstheorie“. Durch sie gewinnt man einen Begriff von der immensen Bedeutung dieser Theorie, durch die alteingesetzte Annahmen bestreift werden.

Der neue Brockhaus dient aber nicht nur der Lehranstalt, er ist auch auf Schrift und Tritt ein nie verlängernder Führer durch das praktische Leben. Er macht mit „Reppen“ und „Podullen“ bekannt, sagt uns, wie Rübesohl eigentlich heißt und was Roman überhaupt für einen Zweck haben. Die Zusammenfassung der Nahrungsmittel, die Benennung der Fleischküche beim Kind werden der sorgenden Hausfrau erklärt, und dem, der deutschen Arbeiterschaft zu schaffen weiß, bringen eine Reihe reichhaltiger Karten Aufschluß darüber, in welchen Gegenden die besten Trauben wachsen. Unter den der Kunst gewidmeten Artikeln sei auf die Hauptdaten der Wandschilde hingewiesen und auf die dankenswerte Übersicht der Opern und Operetten. Die rätsel orientierenden Liebesschäfte sind überhaupt ein Glanzpunkt der Stofffondamentierung im neuen Brockhaus. In wenigen Monaten wird das Werk vollständig sein und dann seine volle legenreiche Wirkung ausüben können.

Zum nächsten Jahresende bekommt es die Ablösung.

Es war eine Folge winziger, empfindlicher Tragödien: wie die Stund um Stunde die Macht läuftweise aus meines Vaters greisen Händen in andere, neue Hände glitt — wie Rechte aufwanden, den Graf verliehen und kleine Kunden zu kleinen Nachen gerann.

— Graf Jästremki benahm sich so vornehm wie nur möglich; er belustigte seinem alten Boldi alle Gedanken an Getreide, Holz und Schweinen und erhöhte ihm für Lebenszeit ausgiebig das Gehalt.

Mutter podte die Möbel und ließ sie nach der Stadt verschaffen.

Um liegenden Wagen fuhren wir: vernichtet.

Als wir an der Station ausstiegen, wandte sich Vater noch einmal nach seinen Pferden um, halste sie, küsste sie und vergaß Tränen wie ein Kind.

Nur den kleinen Rappen Zani nahmen wir mit ins Zug.

— Zwei Jahre später hatten die Preußen völlig abgewirtschaftet.

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Seite 6

Freitag, den 25. Mai 1923

Nr. 122

Deutsche Werke

Milliardeneinkünfte; 20 Proz. Dividende.

Der Reichstag 1919 bewilligte 405 Mill. A für die Reichsbetriebe als Vorgängerin der Deutschen Werke, A.-G. Von dieser Summe wurden 65 Mill. A für die Umstellung und die Liquidation des Vergangenheits als zu Lasten des Reiches bestimmt. Für die restlichen 400 Mill. A erhielt das Reich von den Deutschen Werken 100 Mill. A in Aktien und 300 Mill. A in Genußscheinen. Die Genußscheine wurden in die erste per 81. Dezember gezogene Bilanz der Deutschen Werke nicht als solche eingestellt, sondern mit 150 Mill. A als Rücklagen, mit 180 Mill. A als Abschreibungen und Umstellungskosten verbucht. Diese erste Bilanz schloß ohne Gewinn und Verlustsaldo ab, da sie gewissermaßen als Eröffnungsbilanz aufzufassen gewesen sei.

Auch I. V. wurde ein Reingewinn nicht ausgewiesen. Für 1922 war es aber kaum wohl mehr zu umgehen, mit einem kleinen Gewinnsaldo abzuschließen, einerseits wegen des tatsächlich erzielten Reingewinnes, anderseits wegen der Wirkung nach außen. Nachdem die Erneuerungsrücklage I auf 10 (6,76) Mill. A, die Erneuerungsrücklage II auf 100 (61) Mill. A und der Dekretdereford auf 150 (22,75) Mill. A erhöht und 1 Milliarde A als Brandschadensreserve zurückgestellt worden waren, wird ein Bruttoüberschuss von 5514,08 (24,54) Mill. A ausgewiesen. Generalunkosten erforderlich 1495,59 (112,71) Mill. A. Für Abschreibungen und Rückstellungen werden 3658,57 (121,82) Mill. A ausgeworfen. Diese zusammenwirken von verschiedenen Posten macht die Bilanz um so unübersichtlicher, als einerseits die Abschreibungen bei den benötigten Bilanzposten nicht ausgewiesen werden, andererseits die Rückstellungen mit den Übergangsposten zu einem Bilanzposten zusammengezogen sind. Bezuglich der Anlagekonten ist lediglich erichtet, daß Grundstücke, Gebäude und Betriebsanlagen mit 77,15 (78,86) Mill. A zu Buche stehen, die in 1922 erworbene Grundstücke mit dem Friedenswert aktiviert und die Ueberteuungskosten abgeschrieben sind. Schiffe und Fuhrpark (I. V. 8,06 Mill. A) und Werkzeugmaschinen (I. V. 7,79 Mill. Mark) sind auf 1 A abgeschrieben. Die übrigen Anlagekonten waren schon I. V. auf 1 A abgeschrieben. Läßt der Vorstandbericht die Frage offen, ob die neuworbenen Grundstücke über Abschreibungen oder über Unkostenkonto auf den Friedenswert abgeschrieben sind, so wissen Bilanz und Vorstandbericht auch nichts darüber zu berichten, in welcher Höhe die Abschreibungen auf die übrigen Anlagekonten über Abschreibungskonto geführt werden sind, mit welchem Betrag also die Abschreibungen an den 3658,57 Mill. A partizipieren. Da der Vorstandbericht damit beginnt, daß die Umstellungsarbeiten auch im Geschäftsjahr planmäßig weitergeführt wurden, so sind größere Veränderungen in den Anlagekonten sicher erfolgt, die als Umstellungswerte zum Teil über Unkostenkonto abgebucht werden müssen, zum Teil aber das Abschreibungskonto belasten müssen. Aber es heißt auch beständig dieser Zugänge lediglich, daß sie voll abgeschrieben wurden. Ferner sind in Bau befindliche Anlagen diesmal mit Friedenswert aktiviert und mit 0,13 (32,72) Mill. A bilanziert. Das oben von den Abschreibungen Gesagte gilt gleicherweise auch hier.

Andersseits ist, wie schon gezeigt, auch nicht ersichtlich, welchen Anteil die Rückstellungen an den 3658,57 Mill. A haben, da diese mit den Übergangsposten zusammengezogen in die Bilanz mit 5717,08 (169,06) Mill. A eingestellt sind. Da im Vorstandbericht nichts gezeigt ist, welche Posten in dem Konto Übergangsposten zusammengefaßt sind, läßt sich über deren Höhe, wie über die Höhe der Abschreibungen und Rückstellungen ein halbwägs klares Bild nicht gewinnen. Dies ist um so bedauerlicher, als gerade die Reichsbetriebe, nachdem die finanzielle Konsolidierung nun einmal erfolgt ist, das Bestreben haben müssten, in Bilanzklarheit der Privatindustrie ein leuchtendes Beispiel zu geben.

Der Reingewinn wird mit 188,87 Mill. A ausgewiesen. Es sollen erstmal 20 Proz. Dividende gleich 80 Mill. A verteilt, 50 Mill. A als Umtausungsfonds für die Angestellten zurückgestellt und 2,27 Mill. A vorgezogen werden. Die Tantieme des Aufsichtsrates wird bei 20 Aufsichtsratsmitgliedern mit nur 198 000 A ausgeworfen. Die restlichen 56,4 Mill. A sollen dazu verwandt werden, 292 Genußscheine à 300 000 A zurückzukaufen. Über den Geschäftszug und die Fortentwicklung der Werke meldet der Vorstandbericht:

Die Hüttenwerke waren mit Aufträgen gut versorgt. In Siegburg wurde das neue Walzwerk fertiggestellt. Durch den planmäßigen Ausbau der Hüttenwerke hat die Versorgung unserer übrigen Betriebe mit Eisenbautzeugnissen eine Verbesserung erfahren. Eine aufdringende Beschäftigung weisen auch die umfangreichen Schmiedebetriebe und Fräswerke auf; die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit haben sie indessen noch nicht erreicht. Die verhandelten Grav., Temper-, Stahlform- und Metallabgängen arbeiten so zufriedenstellend, daß die ausgeführten Erweiterungen für diese Werkstätten nicht mehr ausreichen. Im Maschinenbau wurde die Serienfertigung im allgemeinen weiter durchgebildet. Die aufgenommene Fertigung von Handels-, Frühstück- und Frühstückswerkzeugen hat sich vorzüglich entwickelt. Wesentlich gesteigert wurde der Bau von Motorrädern im Werk Haselhurst. Der Bonitriebwagen wurde technisch weiter durchgebildet und dürfte besonders im Auslande weitere Absatzmöglichkeiten haben. Bei den Holzvergnügen ist die Fertigung von Normenstühlen und -tischen, von hölzernen Wagen und Wagengestellen, gut vorangegangen. Im Schiffbau mangelt es an Neubauaufträgen. Die im Laufe des Geschäftsjahrs abgelieferten Schiffbausbestände hatten eine Wasserverdünnung von insgesamt 87 800 t. Die Werften in Kiel und Rostock entfallen in Umbauten und Instandsetzungsarbeiten für Frachts- und Passagierdampfer sowie sonstige Fahrzeuge eine erhebliche Tätigkeit. Die Instandsetzungsarbeiten von Lokomotiven und Eisenbahnwagen gingen gegen Ende des Jahres erheblich zurück, da das Reichsverkehrsministerium die Reparaturverträge kündigte. Es müssen deshalb auch eine Anzahl Angestellte und Arbeiter entlassen werden.

In der Bilanz sind Kredite auf 8766,92 (47,09) Mill. A gestiegen, während sich Debitorien auf 6260,78 (300,96) und Bestände auf 5901,75 (459,96) Mill. A erhöhten. Die Bestände seien

zuflüssig vorwiegend bewertet und der Menge nach größer als I. V. Kasse, Bank- und Postescheck waren mit nur 635,94 (363,8) Mill. A ausgewiesen. An kleineren Bilanzposten seien noch erwähnt Wertpapiere und Scheine mit 4,34 (1,1) und Wechsel mit 6 (0,88) Mill. A.

Deutsch-Austral — Kosmos

Die Abschreibungen haben wir bereits mitgeteilt. Bei der Deutsch-Australischen Dampfschiffsgesellschaft verbreitet aus 508,23 (26,08) Mill. A Betriebsergebnis bei 111,23 (10,19) Mill. A Zinsen und Unkosten und 376,17 Mill. A Rückstellung auf Wiederaufbauschrechnung (I. V. 8,86 Mill. A Abschreibungen) ein Reingewinn von 22,88 (5,86) Mill. Mark, woraus 88 (14) Proz. Dividende verteilt werden sollen. In der Bilanz ist das Wiederaufbaukonto auf 1061,23 (187,36) Mill. A gestiegen. Gläubiger haben 644,31 (16,8) Mill. A zu fordern. Banknoten haben 17,96 Mill. A und Schulden (I. V. 15,59 Mill. A) sind auf 386,4 Mill. A gestiegen, geleistete Anzahlungen haben sich auf 546,69 (113,11) Mill. A erhöht. Wertpapiere auf 12,8 (55,18) Mill. Mark vermindert. Untergetragene Reisen sind mit 200,41 (-) Mill. A bilanziert. Schiffe werden mit 180,87 (97,58) Mill. A ausgewiesen.

Bei der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Kosmos verbreitet aus 614,0 (16,42) Mill. A Bruttoergebnis nach 50,78 (8,16) Mill. A Zinsen und Unkosten und 316,04 Mill. A Rückstellung auf Wiederaufbauschrechnung (I. V. 5,26 Mill. A Abschreibungen) ein Reingewinn von 15,18 (8,88) Mill. A, woraus 24 (10) Proz. Dividende vorgeschlagen werden. In der Bilanz bleibt hier das Wiederaufbaukonto mit 984,98 (80,422) Mill. A etwas zurück hinter Kreidetoren, die mit 1181,72 (87,77) Mill. A ausgewiesen werden. Entsprechend höher sind auch Schuldner einschließlich Banknoten mit 1721,56 Mill. A und Sofortnoten mit 10,6 Mill. A und Sofortnoten mit 12,56 Mill. A Abschreibungen mit 48,6 (8,16) Mill. A zu Buche. Rohstoffe und Waren werden mit 101,88 (3,9) Mill. A bewertet. Beteiligungen sind auf 73,85 (4,2) Mill. A gestiegen. Aufenthalte haben sich auf 5028,06 (228,8) Mill. A erhöht. Schulden auf 5699,14 (117,21) Mill. A erhöht.

Der Vorstandbericht wird von beiden Gesellschaften, die bekanntlich auch in Abrechnungsgemeinschaft stehen, gemeinsam herausgegeben. Damit hält die Fahrt nach Niederlanden inden ein Extrakt gegeben, mit dem man sich beschäftigt. Mit April wird der Dienst wieder aufgenommen. Nach Australien und Südafrika wurde Ende August der erste Dampfer abgefertigt. Das Ergebnis der Ausreise sei nicht gut, die Heimreisen dagegen befriedigend gewesen. Nach der Westküste Südamerikas wurde der Dienst in Verbindung mit der Roald-Linie weiter entwickelt. Das Ergebnis sei Dank des etwas belebter gewordenen Verkehrs auf dem Meer gewesen; ebenso der Verkehr mit Zentralamerika; doch habe hier die mangende Kaufkraft Deutschland für Kaffee gestoppt. Mit der nordafrikanischen Küste wurde der Dienst noch nicht aufgenommen. An Neubauten wurden an die Gesellschaft abgeträgt 8 Dampfer und 2 Motorschiffe, zurückgekauft wurden 5 Dampfer. Weitere je 8 Neubauten für jede Gesellschaft waren bei Jahresende noch im Bau und werden in der ersten Hälfte 1923 abgeträgt werden.

* Ceres, Maschinenfabrik, A.-G., verm. Felix Hähner, in Liegnitz. Die G.-V. setzte die Dividende mit 50 (12) Proz. aus 8,8 (0,81) Mill. A Reingewinn fest. Das Umlageverfahren der Brotdreiebewirtschaftung habe stärker auf die Gestaltung des Inlandsabsetzes eingewirkt. Lediglich das steigende Tempo der Geldentwertung in der zweiten Hälfte des Jahres 1922 habe einen starken Kaufzettel aus. Der Absatz nach dem Osten sei 1922 abermals zurückgegangen, da nunmehr auch Polen infolge des Währungsverfalls als Käufer fast völlig ausschaltete. Dagegen habe der Export nach Edelvalutagebieten eine Belebung erfahren. Der Verwaltung sei es gelungen, die Gefahr des Verlustes an Vermögenssubstanz die im Jahre 1922 besonders stark war, zu verhindern. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Bankdirektor Barresel, Banzlau, und Fabrikdirektor Jahn, Liegnitz. Der Aufsichtsrat und Vorstand wurde ermächtigt, Versicherungen der Gesellschaft gegen Feuer und sonstige Schäden auch unter den Wiederbeschaffungskosten abzuschließen. Nach Genehmigung des Geschäftsbuches für 1922 soll der Antrag auf Zulassung der Aktien zum Handel an der Berliner Börse gestellt werden.

* Apparatebau-A.-G., Kracker & Co., in Nürnberg. Die o. G.-V. genehmigte 100 Proz. Dividende sowie die Ausgabe von je einer jungen Gräfinsteine auf vier alte Stammaktien. Das Unternehmen hat einen ganz erheblichen Auftragsbestand vorliegen, der zu günstigen geltenden Preisen hereingetragen wurde.

* Apollo-Werke, A.-G., in Apolda. Der Pauschalbetrag für die Belegschaftsrechte hat die Serienfertigung im allgemeinen weiter durchgebildet. Die aufgenommene Fertigung von Handels-, Frühstück- und Frühstückswerkzeugen hat sich vorzüglich entwickelt. Wesentlich gesteigert wurde der Bau von Motorrädern im Werk Haselhurst. Der Bonitriebwagen wurde technisch weiter durchgebildet und dürfte besonders im Auslande weitere Absatzmöglichkeiten haben. Bei den Holzvergnügen ist die Fertigung von Normenstühlen und -tischen, von hölzernen Wagen und Wagengestellen, gut vorangegangen. Im Schiffbau mangelt es an Neubauaufträgen. Die im Laufe des Geschäftsjahrs abgelieferten Schiffbausbestände hatten eine Wasserverdünnung von insgesamt 87 800 t. Die Werften in Kiel und Rostock entfallen in Umbauten und Instandsetzungsarbeiten für Frachts- und Passagierdampfer sowie sonstige Fahrzeuge eine erhebliche Tätigkeit. Die Instandsetzungsarbeiten von Lokomotiven und Eisenbahnwagen gingen gegen Ende des Jahres erheblich zurück, da das Reichsverkehrsministerium die Reparaturverträge kündigte. Es müssen deshalb auch eine Anzahl Angestellte und Arbeiter entlassen werden.

In der Bilanz sind Kredite auf 8766,92 (47,09) Mill. A gestiegen, während sich Debitorien auf 6260,78 (300,96) und Bestände auf 5901,75 (459,96) Mill. A erhöhten. Die Bestände seien

Sächsische Brauwarenfabrik, A.-G., in Wurzen. Das Pauschal für Abgeltung der Bezugswertsteuer beim Bezugs der jungen Aktien ist auf 6760 A für jede bezogene Aktie festgesetzt worden.

* A.-G. Badische Eisenwerke zu Weiz. In 1922 stieg der Betriebserfolg auf 202,62 (L. V. 19,95) Mill. A. Handlungskosten erforderten 66,37 (6,56) Mill. A. Für Abschreibungen wurden 18,67 (6,04) Mill. A verwendet. Aus 116,04 (7,64) Mill. A Bruttogewinn sollen 5 (5) Proz. Dividende auf 5 (4,5) Mill. A Vorratsaktien und 100 (15) Proz. auf 100 (42,75) Mill. A Stammaktien verteilt und 3,66 (0,56) Mill. A vorgezogen werden. Es sei stets möglich gewesen, die Betriebe mit eigenen Mitteln flüssig zu halten. Die erforderlichen Neu- und Unkosten konnten ohne Schwierigkeiten erstellt werden. Ein zufriedenstellendes Ansteigen der Leistungsfähigkeit mache sich bei Akkordarbeit bemerkbar; die Standararbeit bleibe aber noch beträchtlich gegen früher zurück.

Auf den Kohlewerken ist die Arbeitsbelastung zu Mass und Schleiß auf 0,6 (0,618) t verdecktgegangen. Den fünf Höchstäben konnte im April ein dritter auf der Georgshütte angeblasen werden, mußte im Januar 1922 aber wieder außer Betrieb gesetzt werden. Die Eisenerzförderung konnte gesteigert werden. Auf der Grube Oberroßbach ist ein neuer Schacht bis zur 125-m-Sohle niedergebracht. Die Nesselschleuse hält weiter befriedigt. Anschließend an den neuen Kalkbruch bei Niederschleuse hat die Gesellschaft ein großes Kalkfeld für 24 Jahre gepachtet. Eine Transportanlage von Sophiehütte und dem Zementwerk ist im Bau und dürfte Mitte des laufenden Jahres in Betrieb genommen werden. Die Erzeugung der Gräfinsteine und Schleuse kann gesteigert werden.

In der Bilanz stehen Eisenfingroben bei 1,64 Mill. A Zugang und 1,14 Mill. A Abschreibungen mit 5 (2,5) Mill. A. Kohleseide Malven bei 1,64 Mill. A Zugang und 3,14 Mill. A Abschreibungen mit 8,5 (10) Mill. A und Sophienhütte Weitwitz bei 47,66 Mill. A Zugang und 12,56 Mill. A Abschreibungen mit 48,6 (8,16) Mill. A zu Buche. Rohstoffe und Waren werden mit 101,88 (3,9) Mill. A bewertet. Beteiligungen sind auf 73,85 (4,2) Mill. A gestiegen. Aufenthalte haben sich auf 5028,06 (228,8) Mill. A erhöht.

Die G.-V. genehmigte die Regulierung. Der Geschäftstag sei in den letzten Monaten sehr schleppend gewesen, zeige aber seit kurzem Belebung. In den Aufsichtsrat neugewählt wurde Baron Louis v. Steiger, Frankfurt a. M.

* Der Rückgang des Auftragsbestandes des Staatskratz im April. Der Auftragsbestand der United States Steel Corporation weist gegenüber März eine Abnahme um 114 000 t auf und macht damit die im März eingetretene Zensur des unerledigten Ordens wieder wett. Die Abnahme des Auftragsbestandes im April ist die erste seit Dezember 1. J., wo gegenwärtig das Vormonat Rückgang um 84 000 t festgestellt war. Dieser Zustand steht jedoch in Stahlhandelskreisen mit Gleichnamig gegenüber. Man weist darauf hin, daß ein derartiger Rückgang angesichts des rapiden Fortschritts der Produktion bei den verschiedenen Werken des Trusts zu erwarten war. Am Anfang des laufenden Monats wurde erklärt, daß der Trust augenscheinlich mit ungefähr 27 Proz. seiner Produktionsfähigkeit arbeitet, welche Ziffer einen neuen Rekord der Stahlherstellung sowohl in der Geschichte des Unternehmens als auch der ganzen Industrie bedeutet. Angesichts dieser Umstände und des Nachlasses der Kaufkraft in jüngster Zeit müsse man damals rechnen, daß die alten Aufträge erledigt werden, und daß eine Erhöhung der Zahl der gebuchten Ordens in die Erreichung tritt. In einigen Handelskreisen ist man der Meinung, daß, falls die Produktion während des Restes des Monats auf die bisherige Höhe fortgeführt wird und auch die Kaufkraft keine Verstärkung erfährt, am Schlusse Mai bei dem Auftragsbestand von neuem eine kleinere Ziffer zu erwarten ist. Aber es wird weiter angeführt, daß, selbst wenn dieses eintreten sollte, der Trust noch genug Geschäftsaufträge in seinen Büchern aufgezählt werden, um die Werke in dem bisherigen Umfang für viele weitere Monate arbeiten zu lassen. Die höchste Ziffer, die der Auftragsbestand des Stahltrusts jemals erreicht hat, betrug 116 000 t Ende April 1917, kurze Zeit nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg.

* Über die Lage am amerikanischen Stahlmarkt kahlt die Iron Age: Die Stahlverbraucher nehmen alles Material an sich, was sie von den Stahlwerken zu fordern haben. Die Preise blieben gehalten, und es kann keine Anzahlungen vorhanden sein, daß Streichungen von Aufträgen erfolgen werden. Die Erzeugnisse, die aus Stahl hergestellt werden, werden von den Interessenten gleichfalls restlos eingefordert.

* Wagengestellung im Meuselwitz-Rositzer Braunkohlenrevier mit Ausnahme der Gruben Kraft I und Herzog Adelheid. Für die Woche vom 7. bis 15. Mai wurden von den Werken 5559 Eisenbahnwagen zu je 10 Tonnen angefordert. Gestellt wurden 5066 Wagen.

* Die Polnisch-schlesische Stahlhohenförderung. Der Förderung belief sich in der Woche vom 7. bis 13. Mai laut Industriekartei bei fünf Arbeitstagen auf 309 671 t (Vorwoche vier Fördertagen 340 786 t). Dieförderung Leistung belief sich auf 19 774 (60 184) t. Der Absatz stellt sich wie folgt: Polnisch-schlesische 133 431 (87 127) t, übriges Polen 55 527 (55 629) t, Deutscheschlesien 44 065 (24 902) t, übriges Deutschland 88 280 (48 546) t, Österreich 50 575 (19 220) t, Tschechoslowakei 4407 (2298) t, Ungarn 3901 (1496) t, Frankreich 4543 (2068) t, Schweiz 4171 (1127) t, Schweden 2713 (240) t, Italien 123 (149) t, Montenegro 400 (75) t, Litauen 206 (160) t, Dänemark 571 (680) t. Der Kohlenbestand beträgt am letzten Tage der Berichtswoche 335 860 (297 444) t. Die täglich angeforderten 5142 (4516) Wagen wurden voll gestellt.

* Kaliwerke Neu-Stafffurt-Friedrichshall, A.-G., in Schleife. In 1922 stieg der Betriebserfolg auf 81,48 (4,8) Mill. A. Nach 1,95 (0,79) Mill. A Abschreibungen sollen aus 79,69 (15,64) Mill. A Reingewinn 100 (25) Proz. Dividende auf 100 (81) Mill. A Kapital verteilt und 10,24 (6,18) Mill. A vorgezogen werden. Die Bilanz verzeichnetet in Mill. A: Kreditoren 217,12 (17,28), Debitorien 282,89 (18,81), Beteiligungen und Wertpapiere 48,91 (46,56) und Bestände 57,42 (1,41).

* Feige Spinnereien und Webereien, A.-G., in Odendorf-Kirchen. Aus 21,92 (L. V. 2,6) Mill. Mark Reingewinn werden bekanntlich 100 (40) Proz. Dividende verteilt. In der Bilanz stehen 105,26 (5,1) Mill. A Kreditoren gegenüber 76,18 (7,06) Mill. A Debitorien und 58,55 (5,86) Mill. A Debitorien. Schon gegen Ende 1922 kam der Absatz ins Stocken; auch im laufenden Jahre müßte infolgedessen die Arbeitszeit weiter eingeschränkt werden. Über die Aussichten läßt sich nichts sagen.

* Bank für Handel und Finanzindustrie, A.-G., in München. Die G.-V. genehmigte die Kapitalerhöhung um 500 auf 750 Mill. M. 150 Mill. M. werden im Verhältnis von 1:1 zu 175 Proz. angeboten.

In Oesterreich...

Wiener Finanzbrief

Man wird sich noch jenes heftigen Kampfes entsinnen, den die Wiener Großbanken im vorigen Jahr zur Zeit der Gründung der neuen Notenbank gegenständig gemacht hatten, als der von ihnen garantierte Teil des Aktienkapitals untereinander aufgeteilt werden sollte. Damals liegen sich von Milliarden-Gewinnen angez

Vereinbarungen deutscher Banken und Bankfirmen. Von dem mit Unterstützung amtlicher Handelsvertretungen vom Zentralverbande des deutschen Bank- und Bankiergewerbes herausgegebenen Verzeichnis liegt nunmehr bereits die 4. Ausgabe vor. Das Verzeichnis ist nach Städten geordnet und in seiner Kürze (87 Seiten) für den praktischen Gebrauch unanwendbar. Die dem Zentralverbande angehörenden Firmen von Danzig, Polen, Polnisch-Oberschlesien, Memelgebiet und Schleswig werden in einem Anhang verzeichnet. Erschienen ist das Verzeichnis im Verlage H. S. Hermann & Co., Berlin.

Bergmann, Elektricitäts-A.-G., in Berlin. In 1922 war die Gesellschaft in allen Werkstätten reichlich beschäftigt. Obwohl die Jahresleistung der beschäftigten Personen gegen die der Friedenszeit bedeutend zurückgestiegen ist, war die Gesellschaft durch Einführung verbesselter und vereinfachter Fabrikationsmethoden in der Lage, wenigstens in ihren Fabriken diese Lücke einzugehen zu überbrücken. Sie konnte auch trotz der allgemein ungünstigen Geschäftslage das Auslandsgeschäft steigern. Durch weiteren Aufbau der zum Teil bereits durchgeführten Neuorganisation des Auslandsgeschäfts, das sich auf die östlichen Absatzgebiete erstreckt, hofft die Gesellschaft, allen Schwierigkeiten begegnen zu können. Aus einem Reingewinn von 841.86 (V. 20.07) Mill. A. sollen 200 (20) Proz. Dividende verteilt werden.

Elektricitäts-A.-G. in Zittau. Wie wir erfahren, schwanden Verhandlungen wegen Ausbaues der bestehenden Interessengemeinschaften zwischen der Elektricitäts-A.-G. Zittau und Königberger wie Berliner Firmen, der sich momentan noch weitere Firmen in Ost- und Süddeutschland anschließen werden. Das Ergebnis des am 30. Juni ablaufenden Geschäftsjahrs dürfte durchaus befriedigend werden, so daß nach Mitteilung der Verwaltung die Ausschüttung einer Dividende von mindestens 100 Proz. in Frage kommen dürfte.

Baumwollspinnerei Zwickau. Die o. G.-V., an der sieben Aktien mit 722 Stimmen teilnehmen, beschloß 200 Proz. sofort zahlbare Dividende. Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt.

Zwickauer Kammgarn-Spinnerei in Zwickau. Die G.-V. genehmigte einstimmig den Geschäftsbuch und setzte die Dividende auf 200 (V. 50) Proz. für die Stammaktien und auf 6 Proz. für die Vorzugaktien fest.

Lederwerke Rothe, A.-G., in Kreuznach. Aus 27,32 (V. 3,38) Mill. A. Reingewinn werden 344 (30) Proz. Dividende vorgeschlagen. Der Umsatz konnte bei starker Beschäftigung auch der Menge nach erhöht werden. Der Export hat sich ständig gesteigert. Infolge der Ruhrbesetzung mußte die Produktion auf die Hälfte eingeschränkt und eine größere Anzahl Arbeiter entlassen werden, so daß der Betrieb zurzeit verlustbringend arbeitet. Bei einem Andauern dieses Zustandes muß der Betrieb gegebenenfalls stillgelegt werden. In der Bilanz werden ausgewiesen (in Millionen Mark): Vorräte 85,39 (9,52), Debitor 236,79 (7,08), Kreditoren 293,61 (8,95).

Befriedigende Aussichten der Schuvag (Schuhfabrikations- und Vertriebs-A.-G.). In 1922 haben sich die Umsatzziffern stark erhöht. Trotz der zeitweise eingetretenen Absatzabstockung konnte die Erzeugung zu angemessenen Preisen verkauft werden. Die drei Fabriken des Unternehmens sind auch weiterhin mit Aufträgen gut versorgt. Die Verwaltung hofft, auch auf das erhöhte Aktienkapital ein befriedigendes Ertragsniveau herzustellen, um das Unternehmen zu können. Das Jahr 1922 schloß mit einem Reingewinn von 412 Mill. M. aus dem 60 bzw. 30 Proz. verteilt werden sollen.

Hofbearbeitungs-A.-G., vorm. Otto Mankach in Görlitz. Die Gesellschaft erzielte in 1922 mit einem Kapital von 8 Mill. A. einen Betriebsgewinn von 58,8 Mill. A. Der Reingewinn beträgt 31,87 Mill. A. über dessen Verteilung die Verwaltung nichts bekannt gibt.

F. Ernst Jäger, A.-G., in Frankenberg. Die G.-V. beschloß für das 1. Geschäftsjahr 60 Proz. Dividende auf 8,4 Mill. M. Kapital. Nach 3,64 Mill. M. Abschreibungen und Rückstellung von je 8,5 Mill. M. auf Selbstversicherungsfonds und auf Werkerhaltung werden 6,26 Mill. M. vorgenommen. Sägewerk und Möbelfabrik wie der neu aufgenommene Karosseriefabrik seien voll beschäftigt gewesen.

Gratisaktien bei Chemische Zeits? Der Kurs der Aktien des Vereins chemischer Fabriken in Zehlendorf an der Berliner Börse im Zusammenhang mit Gerichten über besondere Ausschüttungen an die Aktionäre eine Steigerung auf über 100 000 Prozent. Es verlautete, daß auf eine alte mehrere jüngere Aktien zu einem außerordentlich niedrigen Kurs gewährt werden sollen, oder daß gar Gratisaktien zur Ausgabe gelangen. Von unverrichteter Seite hört die Voss. Zeitung, daß diese Gerichte in der Tat nicht unbegründet sind. Der Geschäftsgang bei der Gesellschaft ist sehr lebhaft.

Ungünstige Abschlässe in der Schweizer Schokoladenindustrie. Die ungünstige Lage der schweizerischen Schokoladenindustrie, die in immer größerem Maße ins Ausland abwandert, geht aus den Abschlußziffern der beiden größten Unternehmungen hervor. Die A.-G. Tobler, Bern, die über ein Aktienkapital von 9,2 Mill. Fr. verfügt, schließt das Geschäftsjahr 1922 mit einem Verlust von 129 441 Fr. ab, gegenüber einem Reingewinn von 607 792 Fr. I. V., in dem noch 6 Proz. Dividende ausgeschüttet werden konnten. Bei der Peter, Cailler, Kohler, Chocolat Suisse, S. A. Vevey, ist der Fabrikationsgewinn von 57,6 Mill. Fr. im Jahre 1920 auf 34,7 Mill. Fr. in 1921 und auf 19,1 Fr. in 1922 zurückgegangen. Noch stärker ist die Abnahme beim Reingewinn, der sich in der gleichen Zeit von 9,3 auf 5,8 bzw. 1,9 Mill. Fr. verminderte, so daß nur noch 5 Proz. Dividende gegen 10 Proz. I. V. und 22 Proz. im Jahre 1920 und früher auf das Kapital von 35 Mill. Fr. verteilt werden konnten. Bei der S. A. Fabriques de Chocolat et Confiserie J. Klaus, La Locle, ist der Reingewinn von 164 887 Fr. I. V. auf 13 087 Fr. zurückgegangen.

as Grimm, Natalia & Co., A.-G., in Braunschweig. Die G.-V. genehmigte den Abschluß (6,30 Proz. Dividende in Gold aus 257,19 Mill. A. Reingewinn), sowie teilweise Versicherungsausschüttungen. Das Werk ist vollbeschäftigt in das neue Jahr eingetreten. Der Auftragsbestand ist zusek' etwas höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Mathias Hohner, A.-G., Harmonikafabrik, in Trossingen. Aus 65,56 (I. V. 84,9) Mill. M. Reingewinn sollen 200 (30) Proz. Dividende verteilt werden. Der

Auftragsgang im laufenden Jahr ist so befriedigend, daß die Werke auf Monate hinaus beschäftigt sind.

Vereinigte Harzer Porzellanmanufaktur und Kalkindustrie in Elbingeroade. Die G.-V. beschloß Kapitalerhöhung um 10 Mill. A. Stamm- und 1,5 Mill. A. Vorsorgeaktion. 4,6 Mill. A. werden im Verhältnis von 5 zu 1 zu 1000 Proz. angeboten, der Rest bestens verwertet. Der Kalkbetrieb ist befriedigend beschäftigt. Die neue Zementfabrik arbeitet gut. Die angegliederte A. G. Hugo Wiesengrund Marmorwerke, die für In- und Ausland arbeitet, hat gleichfalls gute Beschäftigung.

Die Bruttoeinnahmen der Kanada-Pacific-Eisenbahn betragen in der zweiten Maiwoche 8 170 000 \$, das bedeutet eine Zunahme von 234 000 \$ gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Aus Börsenkundmachungen

Sächsische Waggonfabrik in Werdau. Während des verlorenen Teiles des Geschäftsjahrs war die Gesellschaft voll beschäftigt. Auch für die kommenden Monate liegen hinsichtliche Bestellungen vor.

Maschinen- und Krambau-A.-G., Düsseldorf. Das Geschäftsjahr hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahr einen guten Verlauf genommen, so daß mit der Ausschüttung einer mindestens ebenso hohen Dividende wie I. V. auch auf das erhöhte Aktienkapital zu rechnen sei.

Borsigwerk, A.-G., Berlin. Der Beschaffungsgrad ist in einigen Abteilungen fortgesetzt sehr gut. Material zum Bau von Lokomotiven, namentlich auch Lokomotiv-Hochsäulen, ferner Rollenlager-Radäste (Nr. Grubenwagen) wird ständig lebhaft abgefertigt. Die Abteilung Stahlformbau hat noch in längere Zeit ausreichend zu tun. In verschiedenen Nebenbetrieben war der Auftragsgang bis jetzt recht zufriedenstellend. Größere Bauleidenschaften werden in diesem Sommer nicht vorausgesagt; der Ausbau der Arbeiter-Siedlungen dauert fort.

Neue Gesellschaften

Mit 15 Mill. M. Grundkapital wurde die Glockengießerei Gebrüder Ulrich in Weimar in eine A.-G. umgewandelt.

Möller & Horn, A.-G., in Chemnitz aus der Firma Möller & Horn, Vertrieb von Strick- und Webwaren mit 1 Mill. M. Kapital.

H. Fischer, Mass & Kappau in Oberlungwitz mit 10 Mill. M. aus der gleichnamigen offenen Handelsgesellschaft.

Weingroßhandlung M. A. Kugmann, A.-G., in Nürnberg mit 10 Mill. M. aus der gleichnamigen offenen Handelsgesellschaft.

Schweitzer & Oppler, Eisenfabrikat. A.-G. mit 12 Mill. M. aus dem Fabrikations- und Handelsbetrieb der Gruppe Schweitzer & Oppler.

S. Süddeutsche Großhandels-A.-G. für Getreide und Mahlwerkefabrikate in München mit 100 Mill. M.

N. Narsa, Maschinen- und Eisengießereien. Robert Helmke & Co. in Nordhausen, mit 17 Mill. M. Die seit 1842 bestehende Deutsche Lüftkraftfabrik Friedrich & Co. in Waldenburg i. Schles. ist in eine A.-G. mit 8,6 Mill. M. umgewandelt worden. Das Unternehmen plant erhebliche Ausdehnung seiner Betriebe.

Im Anschluß an die Nürnberger Lebensversicherungsbank, A.-G., unter dem Namen Nürnberger Allgemeine Versicherungsbank, A.-G., eine Sachversicherung mit 105 Mill. M. (zunächst Feuer- und Einbruchschädihaftversicherung).

Standard, A.-G., für Forstindustrie mit 50 Mill. M. Kapital konstituiert. In dieser Gesellschaft sollen die österreichischen Betriebsunternehmungen auf dem Gebiete des ehemaligen Österreich-Ungarn zusammengefaßt werden.

Verkauf gefälschter Auslandsnoten

Eine interessante Gerichtsentscheidung.

Bei einer Münchener Großbank erschien ein Ausländer (Schweizer) und wünschte an die Bank zwei englische Noten, eine über 50, die andere über 5 Pfd. Sterl. und erhielt den Gegenwert in deutscher Reichsmark ausbezahlt. Die Noten wurden an eine Londoner Bank weitergegeben, und nun traf von dieser die Mitteilung ein, daß die 50-Pfund-Note sich als unsich herausgestellt habe und deshalb nicht honoriert werden könnte. Der Betrieb lag eine Bestätigung der Bank von England bei. Die Münchener Großbank verlangte nun von dem ihr bekannten Verkäufer der Note die Rückvergütung des für die unsichere Note bezahlten Betrages. Der Schweizer verzweigte die Rückzahlung und erklärte, daß diese Note unbedingt echt sein müsse, denn er habe sie bei einer Schweizer Großbank erworben. Selbst wenn sie aber nicht echt wäre, könnte von ihm der ausbezahlt Betrag nicht zurückverlangt werden, weil die Bank zur sofortigen Prüfung der Note verpflichtet sei. Die Bank in München vertrat dagegen den Standpunkt, daß ihr die Prüfungsrichtlinie hinsichtlich des Echtheits nicht obliege, und daß der Verkäufer einer Note für deren Echtheit einzustehen habe. Die Angelegenheit beschäftigte nunmehr die III. Kammer für Handelsachen am Landgericht München I. Die Münchener Großbank hatte bereits vorher zur Sicherung ihrer Ansprüche gegen den Verkäufer der unsicheren Note einen Arrestbefehl erwirkt, gegen den von der Beklagtenpartei Einspruch erhoben wurde, so daß die Sache zur gerichtlichen Verhandlung kam. Der Prozeßbevollmächtigte des Arrestbeklagten bestreitet den Anspruch der klagenden Bank und meinte insbesondere geltend, daß die Bank die Note nach erfolgter Prüfung unbeanstandet und vorbehaltlos angenommen habe, so daß sie den Schaden selbst zu tragen habe, wenn die Note tatsächlich falsch sein sollte, was aber bewritten wurde. Der Arrestbeklagte habe die Note bei einer Großbank in Zürich als echt gekauft. Diese weigerte sich die Note nach so langer Zeit wieder zurückzunehmen. Der Prozeßbevollmächtigte der Münchener Großbank erklärte, daß nach den übergebenen Urunden kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die Note gefälscht sei. Den Verkäufer einer Note habe für die Echtheit einzustehen. Die Note sei geprüft worden, wobei der Schalterbeamte nichts Verdächtiges habe finden können, da es sich offenbar um eine ganz raffinierte Fälschung handele. Unrichtig sei aber, daß die Note ohne jeden Vorbehalt angenommen worden sei. Das Gericht erließ Urteil, wonach der Arrestbefehl bestätigt wurde und der Beklagte die Kosten zu tragen hat. Es sei glaubhaft gemacht, daß die Note gefälscht ist. Daran ändere auch die Tatsache nichts, daß verschiedene Banken sich getäuscht und die Note für echt gehalten und gekauft haben. Der Arrestbeklagte habe seine im Kaufvertrag übernommene Verpflichtung, eine

Auftragsgang im laufenden Jahr ist so befriedigend, daß die Werke auf Monate hinaus beschäftigt sind.

Vereinigte Harzer Porzellanmanufaktur und Kalkindustrie in Elbingeroade. Die G.-V. beschloß

Kapitalerhöhung um 10 Mill. A. Stamm- und 1,5 Mill. A. Vorsorgeaktion. 4,6 Mill. A. werden im

Verhältnis von 5 zu 1 zu 1000 Proz. angeboten, der Rest bestens verwertet. Der Kalkbetrieb ist be-

friedigend beschäftigt. Die neue Zementfabrik ar-

beitet gut. Die angegliederte A. G. Hugo Wies-

engrund Marmorwerke, die für In- und Ausland ar-

beiten, hat gleichfalls gute Beschäftigung.

Fachliteratur

Zur Preistreibereiverordnung sind Ende De-

zember 1922 von den zuständigen Reichsmini-

sterien Grundzüge veröffentlicht worden, die als

„amtliche Richtlinien“ für die Preisprüfungstafeln,

die Wucherpolizei, die Staatsanwaltschaften, vor

allem die Erzeuger, Fabrikanten und Händler

maßgebend sein sollen. Rechtsanwalt Dr. Rud.

Wassermann, bekannt aus seinen Schriften „Geldentwertung“, „Erneuerungsgerücksichten“, besonders aber aus seinem (jetzt vergriffenen) Kommentar zur Preistreibereiverordnung, veröffentlicht bei J. Schweizer Verlag (Arthur Seiler) in München eine Erläuterung zu diesen „Richtlinien“, Grundzüge (Schlußel des Börsenvereins). Sie enthält praktische Weise zur Auslegung.

Kaufmännische Bilanz, Büchergeschäft, Steuerbilanz, von Prof. Chenua-Repont. 5. erweiterte Auflage. Muthes Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Grundzahl 10 (296 Seiten).

Die vierte Auflage des Buches war rasch vergriffen.

Die fünfte Auflage bringt — und auch das spricht für die Güte des Buches — einen unveränderten Abdruck. Nur wo neue Steueresetzte Änderungen und Erweiterungen es notwendig machen (d. i. aber erst in den letzten 80 Seiten), sind diese vorgenommen.

Devisen und Effekten

Berliner Devisen	Amtl. Kurs am 24. 5.		Amtl. Kurs am 25. 5.		Bank-Diskont	Amtl. Kurs am 24. 5.		Amtl. Kurs am 25. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief		Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterd.-R. 4	21446.25	21553.75	21645.75	21754.25	Paris . . . 5	3650.85	3669.15	3670.80	3698.20
Stuttgart-A.	19650.75	19749.25	19850.75	19974.85	Schweiz . . . 5	9885.22	9934.78	9950.05	9929.94
Copenhagen . . . 4%	3140.12	3157.88	3140.12	3187.95	Spanien . . . 5	8349.10	8380.90	8329.12	8370.88
Kopenhagen . . . 5%	3179.82	3177.00	3179.82	3202.50	Italien . . . 5	25433.75	25656.25	25433.75	25656.25
Kopenhagen 4%	16450.75	16520.50	16450.75	16520.50	Ungarn . . . 5	5775.00	5804.45	5825.55	

Freitag, den 25. Mai

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung

Nr. 122 Seite 9

Der freie Markt

Drogen und Chemikalien

Ueber die Lage am Drogen- und Chemikalienmarkt wird uns von der Fa. Brückner, Lampe & Co., Berlin, geschrieben:

Der Drogen- und Chemikalien-Großhandel leidet unter den bestehenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in empfindlicher Weise.

Auf sämtlichen Gebieten wurde der Verbrauch durch die hohen Preise stark eingeschränkt, zumal da die Tätigkeit in vielen Gewerben, z. B. dem Baugewerbe, gering war; der Arzneiverbrauch blieb gegen früher weit zurück. Trotzdem hat sich die Anzahl der Verteiler der Waren in und nach dem Kriege bedeutend vermehrt, so daß der innere Wettbewerb unter den Verkäufern größer ist als je. Die ausländischen Erzeugnisse, wie Gewürze, Harze, Terpentinöl, Schellack, Fette und Ätherische Öle u. a., wurden der Valuta wegen fast unerschwinglich. Durch die Besetzung des wichtigsten Industriegebietes im Westen des Reiches mit seinen großen chemischen Fabriken wurde für eine Reihe wichtiger Arzneimittel die Lieferung ganz oder zum Teil behindert. Die Vorräte des Großhandels mußten oft ausstellen, doch konnte er dies nicht ohne Einschränkungen vornehmen. So war zeitweilig Mangel an wichtigen Spezialpräparaten. Der hohe Preis der Monopolverwaltung für Branntwein zur Herstellung spirituöser Heilmittel wie Tinkturen usw., der 15 000 M. das Liter beträgt, verhindert diese unentbehrlichen Arzneien ungemein, während zur Herstellung von chemisch-technischen Erzeugnissen und Riech- und Schönheitsmitteln, infolge der Möglichkeit, ihn zu vergrößen oder unter amtlicher Kontrolle zu verarbeiten, billiger Branntwein zum Preise von 3500 M. das Liter abgegeben wird.

Die Vegetabilienkriese 1922 hat sich bis auf wenige Arten als unerträglich erwiesen, so daß heute an vielen Vegetabilien Mangel herrscht oder sehr hohe Preise erreicht sind. Vielleicht ändert hieran etwas das jetzt auftretende Angebot großer Mengen von Drogen russischen Ursprungs, wie Heidekraut, Holunderblüten, Lindenblüten, Lycopodium, Wacholderbeeren u. a., während die früher gewohnte Einfuhr von Vegetabilien aus anderen Ländern, z. B. Ungarn, Jugoslawien, Italien, Spanien und Belgien, mit Rücksicht auf den schlechten Stand unserer Mark sehr erschwert ist. Mit Spannung wartet man auf die diesjährige Ernte, um eine mögliche Steigerung auf der ganzen Linie zu verzeichnen.

Im einzelnen ist über die Preisgestaltung zu berichten: **Essigäsure.** Nachdem die Preise Anfang April d. J. eine beträchtliche Herabsetzung um 4250 M. je kg für 90proz. D. A. B. 5-Ware erfahren hatten, sind sie mit Wirkung ab 1. Mai wieder etwas erhöht worden, und zwar um 620 M. das kg. — **Acetyl salicylate** wurde seitens der Hersteller im Zusammenhang mit der vorausgegangenen Preiserhöhung für Salicylsäure um 10 000 M. je kg heraufgesetzt. — **Fiebermittel** hatten einen derartigen hohen Preisstand erreicht, daß der Verbrauch sich wesentlich einschränkte. Die Fabrikanten nahmen aber Anfang vor. Maß Veranlassung, ihre Notierungen zu ermäßigen. Die Ermäßigung beträgt bei Phenacetin 17400 M., Antipyrin-salicylicum 3000 M. und Analgin, off. circa 8700 M. je kg. — **Bleipräparate** haben ihren Höchststand

sich niemand verhehlt, daß die Preise wegen der inzwischen so stark erhöhten Arbeitskosten und Frachten einen Rückgang kaum erfahren werden. Leider ist zu bemerken, daß viele Käufer jetzt nicht mehr das Hauptgewicht auf die niedrige Beschaffungszeit der Waren legen, sondern auf den Preis.

Wenngleich von manchen Seiten behauptet wird, daß sich der Umsatz des Drogen- und Chemikaliengroßhandels in den ersten Monaten 1923 höher gestellt habe, als den ganzen Vorjahren, so kann sich dies nur auf die erzielten Verkaufsummen beziehen, nicht aber auf die verkauften Mengen. Der Absatz in das Ausland hat eine starke Einschränkung erfahren; ebenso auch der im Innlande. Mit wachsender Besorgnis muß man der ferneren Entwicklung der Ausfuhr entgegensehen, da die deutsche Erzeugung sich einem oft unüberwindlichen Wettbewerb des Auslandes gegenüber sieht, und zwar auch in solchen Artikeln, in denen Deutschland früher den Weltmarkt beherrschte. Auch auf dem Drogen- und Chemikaliengroßhandel lasten alle die Erschwernisse, die durch die Besetzung deutschen Gebietes, die Verschlechterung unserer Valuta, die hohen Frachten, Port und sonstigen Unkosten, die stark wachsende Arbeitslosigkeit, die ohne empfindliche Verringerung des Betriebskapitals kaum aufzuhebende Steuern, der deutschen Gewerbeaufsicht auferlegt sind. Hinzu kommt noch, daß der Wert seines Waren mit einem außerordentlich hohen Anteil an Verpackungskosten begünstigt ist.

Die Preisgestaltung am Drogen- und Chemikaliemarkt richtet sich seit Einführung der Berechnung in Goldmark oder Festmark, die von vielen Erzeugergremien angenommen ist, unmittelbar nach dem Stande der ausländischen Devizes. Es ist daher in den letzten Tagen eine große Steigerung auf der ganzen Linie zu verzeichnen.

Im einzelnen ist über die Preisgestaltung zu berichten: **Essigäsure.** Nachdem die Preise Anfang April d. J. eine beträchtliche Herabsetzung um 4250 M. je kg für 90proz. D. A. B. 5-Ware erfahren hatten, sind sie mit Wirkung ab 1. Mai wieder etwas erhöht worden, und zwar um 620 M. das kg. — **Acetyl salicylate** wurde seitens der Hersteller im Zusammenhang mit der vorausgegangenen Preiserhöhung für Salicylsäure um 10 000 M. je kg heraufgesetzt. — **Fiebermittel** hatten einen derartigen hohen Preisstand erreicht, daß der Verbrauch sich wesentlich einschränkte. Die Fabrikanten nahmen aber Anfang vor. Maß Veranlassung, ihre Notierungen zu ermäßigen. Die Ermäßigung beträgt bei Phenacetin 17400 M., Antipyrin-salicylicum 3000 M. und Analgin, off. circa 8700 M. je kg. — **Bleipräparate** haben ihren Höchststand

von Ende Februar d. J. um rund 1000 M. je kg überschritten, nachdem sie während der Sitzungssitzung der Reichsbank etwa 2000 M. je kg niedriger notiert. — **Borpräparate**, wegen des aus Nordamerika stammenden Rohstoffes völlig abhängig von der Bewertung des Dollars. — **Brompräparate** liegen unverändert. — **Chloroform.** Höhere Gestaltungskosten veranlassen die Fabrikanten, eine Preiserhöhung von 1500 M. je kg vorzunehmen. Aus demselben Grunde wurde Collodium um 2000 M. das kg heraufgesetzt. — **Schlehenblätter** sind bereits von unserer Ernte eingeschlagen, dagegen sind Blätter aus dem letzten Jahr noch vorhanden. Die Ware ist sehr teuer, — **Technische Chemikalien**

Sonderdienst des L. T.

findet sich seit Anfang April in ständiger Aufzehrung. Bis heute beträgt die Steigerung für Rotkohl um 2000 M. je kg.

Technische Chemikalien

Sonderdienst des L. T.

Durchschnittsnotierungen vom 24. Mai

Mitgeteilt von der Fa. Metall- und Chemikalien-Handelsgesellschaft, m. b. H., Leipzig, Burgstraße 7.

	Inland Mark	Ausland in Pfl. Wert
Asbestrotan, 125/25	3400	16.—
Asbestkali, 58/22	3700	32.—
Anthizit, krist.	1200	7-10.—
Bittersalz, lose	130	—
do, rast. Stücke	160	—
Brenztraubenzucker, krist.	3500	39.—
Chlorbarium, 96/100	4600	—
Chlorcalcium, 96/75	1600	13.—
Chorkalk, 110/115	1000	8-10.—
Chormagnesium, geschn.	200	2.—
Glasbar., feinkrist., lose	270	2.—
do, fein, lose	620	5-10.—
Kaliam, 1. Stck.	1300	8-15.—
Kallauge, 1. Et.	1050	8.—
Kapfererz, 98/100 grob	5100	26-30.—
Naphthalin in Schalen	2300	15-18.—
Natronlaugen, 25-40%	2500	—
Oxalsäure, 98/100, krist.	5400	38.—
Potassit, 96/98	3400	30.—
Schwefelkali, krist.	1160	7-15.—
do, einc.	1900	13.—
Soda, krist.	420	4-17.—
do, calc.	840	6-17.—
Sulfatkali, 96/98%	3200	20.—
Sulpheterz, 96/75	1900	13-17.—
Schwefeldünger, 80%	400	—

Inlandspreise: Per Kilo; wenn nicht lose, dann einzeln. Verpackung ab Werk oder Lager.

Auslandspreise: Per Tonne bzw. 100 kg einschl. Ver.

z. Mannheim Chemikaliemarkt vom 24. Mai. Tendenz fest, Preise zum Teil höher. Es wurden notiert per Kilo ab Lager Mannheim: Ammoniakalum, Ammoniumsäure 85proz. Bittersalz, kristallisiert 100, Chlorkalium 50-52proz. 600, Chormagnesium, kristall., westfälische Ware 300, Gelkali 25 500, Rotkali 35 500, Glasbarium, kristallisiert 5-10proz. 500, Kallalaun, Kristallzucker, prima eisenfrei 1250, Salzsäure, kristall., zweck 34 500, Weinsteinsäure, Grieskorn, für Gewürz- zwecke 36 000.

Edelmetalle

Sonderdienst des L. T.

Pforzheim, 24. Mai. Es notieren per Gramm in Mark

	24. Mai	25. Mai
Platin	180000	190000
Feingold	36500	38000
Silber	1080	1130

Die Preise sind unverändert für Betriebsstoffe und Schmieröle.

Für Theater-Garderoben, Varietés, Verleihen!

Ein Bestand wenig geringer, nur aus pa. Material verfügbare.

Theater-Kostüme

umständlicher zu verkaufen. Ggf. Angebote unter Z. 380 an die Expd. dieses Blattes erh.

Der auf Grund des Besuchergeschäfts auf jungen Eltern unserer Gesellschaft ein schließende Kaufschäft ist auf Wurf 2000.— für jede besogene Eltern zeitgleich möglich. Dieser Betrag ist bis zum Wurf der Begegnung bei dem 24. h. 25. bei der Besuchsstelle, bei welcher der Bezug angemeldet wurde, mit dem Besuchspreis und zusätzlich Wörtern aufgelistet.

Sächsische Bronzewarenfabrik A.-G., Wurzen.

Klub-Möbel Tische

Qualitätsware — aparte Modelle O. Gläser jr., Dresden, Str. 12, Tr. B, 111, Neudörfel, Cöllnstr. 10.

Spezialarzt

für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Blutungen, Hämorrhoiden, Syphilis, auch ob. Quecksilber u. Salvarsan Dr. med. Dommann Hell-Anstalt Seitzer Straße 7, I. Sonntag 10-12.

Airchliche Nachrichten.

Protestantische Religionsgemeinde zu Leipzig.

Gemeindekirche.

Gottesdienstsonntag: Freitag, 24. Mai. Sonnabend 10 Uhr. Abendsonntag 9 Uhr. Oberabschiedssonntag 9 Uhr.

mann Curt Wollmann in Leipzig im Bereich der Tanne angebunden. Gelehrte: 1. Dr. med. Curt Wollmann, die Firma Amelioration: 2. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 3. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 4. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 5. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 6. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 7. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 8. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 9. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 10. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 11. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 12. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 13. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 14. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 15. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 16. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 17. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 18. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 19. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 20. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 21. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 22. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 23. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 24. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 25. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 26. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 27. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 28. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 29. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 30. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 31. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 32. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 33. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 34. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 35. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 36. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 37. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 38. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 39. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 40. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 41. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 42. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 43. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 44. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 45. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 46. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 47. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 48. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 49. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 50. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 51. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 52. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 53. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 54. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 55. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 56. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 57. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 58. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 59. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 60. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 61. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 62. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 63. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 64. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 65. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 66. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 67. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 68. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 69. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 70. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 71. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 72. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 73. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 74. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 75. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 76. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 77. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 78. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 79. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 80. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 81. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 82. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 83. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 84. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 85. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 86. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 87. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 88. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 89. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 90. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 91. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 92. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 93. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 94. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 95. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 96. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 97. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 98. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 99. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 100. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 101. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 102. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 103. auf Platz 2100 die Firma Amelioration: 104. auf Platz 2100

